



Leipziger Gartenfreund

Mitteilungsblatt der Leipziger Kleingärtnerverbände

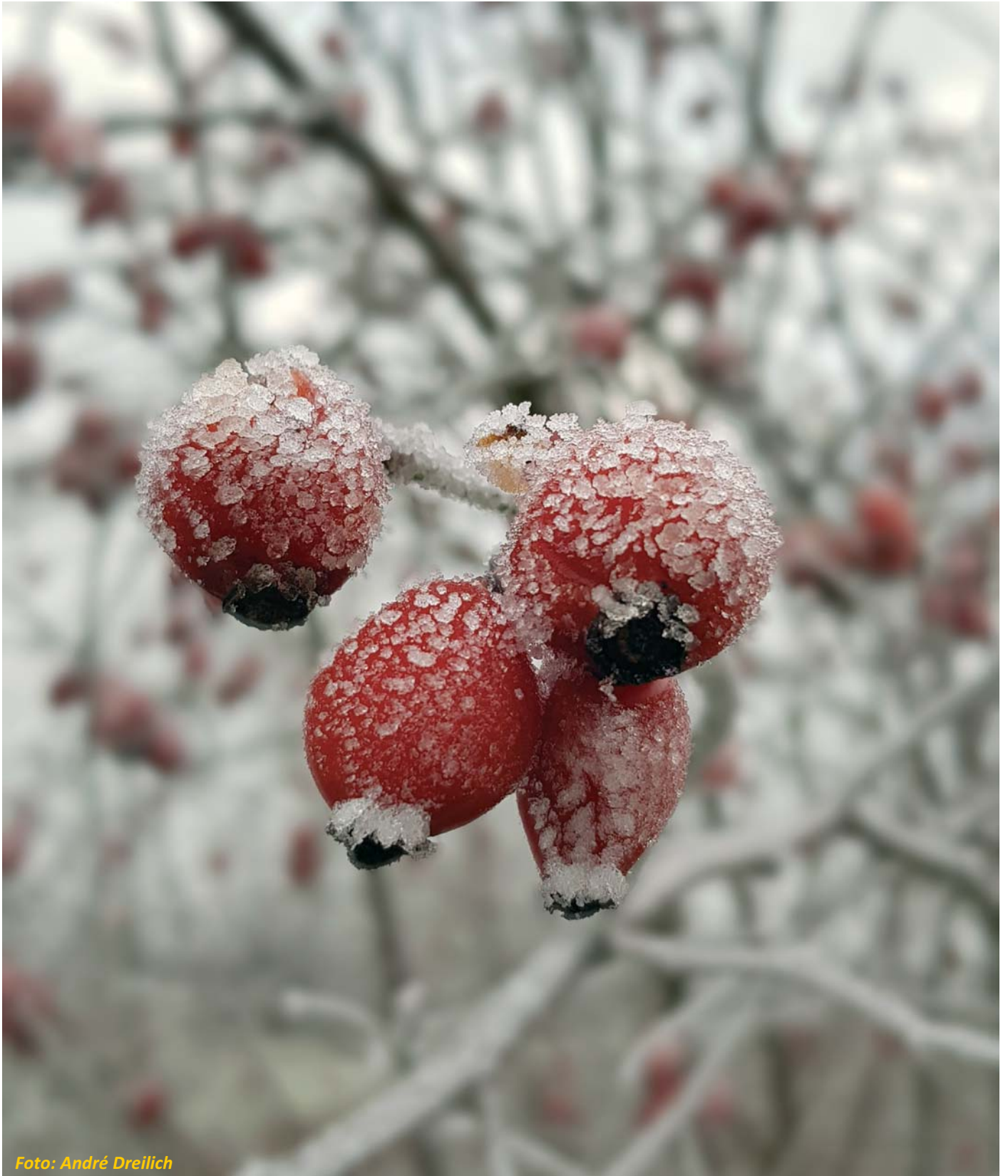


Foto: André Dreilich

Januar 2022

Die nächste Ausgabe erscheint am 1. Februar 2022.

Rätselfüchse im Glück: Gutscheine übergeben

Im November enthält der „Leipziger Gartenfreund“ das schon traditionelle OBI-Gewinnspiel, im Dezember erhalten die Gewinner die von den drei Leipziger OBI-Märkten gestifteten Preise.

„heyOBI runterladen und sparen“, so lautete das Lösungswort des diesjährigen OBI-Preisrätsels, das es in der Novemberausgabe des „Leipziger Gartenfreundes“ zu lösen galt. Obwohl das Gitterrätsel mit einigen sehr har-

ten Kopfnüssen aufwartete, erreichten die Redaktion insgesamt 40 richtig gelöste Einsendungen.

Die sechs Gewinnerinnen und Gewinner wurden anschließend per Los ermittelt. Nachdem die Glücklichen benachrichtigt worden waren, fand die Preisverleihung am 11. Dezember im OBI-Baumarkt am Hauptbahnhof Leipzig statt. Die Gewinner erhielten von OBI Einkaufsgutscheine im Wert von insgesamt 300 Euro. Wir wünschen den Gewinnern viel Freude und einen guten Start ins neue Jahr und danken den OBI-Märkten Leipzig.

Übrigens: Die aktuell genutzten Kundenkarten der Leipziger OBI-Märkte verlieren bis Mitte 2022 ihre Gültigkeit. Doch attraktive Rabatte gibt es weiterhin: Einfach die **heyOBI App** aufs Smartphone herunterladen und aktivieren – schon ist ein Sofortrabatt von einem Prozent hinterlegt. Beim nächsten Einkauf die alte OBI-Karte oder den Kleingartenpachtvertrag am Servicecenter vorlegen, dann kommt der fünfprozentige Kleingärtnerabbatt noch obendrauf. Dieser wird nach jedem Kauf in Form eines Rabatt-Coupons in der App hinterlegt. **KV**

Broschüre für mehr Sicherheit erschienen

Pünktlich zum Jahresende ist die neue Broschüre „Sicherheit in Leipzigs Kleingartenanlagen“ fertiggestellt worden. Erarbeitet wurde das nützliche Hilfsmittel durch den Kommunalen Präventionsrat Leipzig, beide Leipziger Kleingärtnerverbände sowie Partner in der Stadtverwaltung Leipzig und der Polizeidirektion Leipzig.

Die Broschüre ist in diesem Jahr für die Leipziger Kleingärtnervereine verfügbar. **-r**



Zum Titel

Auch im Winter finden sich in der Natur Farbtupfen, wie zum Beispiel diese reifbedeckten Früchte der Hundsrose (*Rosa canina*). Deren Hagebutten sind nicht nur schön anzusehende Sammelfrüchte, sondern für unsere heimischen Vögel im Winter (genau wie die Früchte von Eibe und Vogelbeere) eine leicht zugängliche, vitaminreiche Nahrung.

Foto: André Dreilich



Der „richtige Riecher“ zahlt sich aus: Im Dezember erhielten die Gewinner unseres Preisrätsels von Marktleiter Ulrich Steinberg (r.) ihre wohlverdienten OBI-Einkaufsgutscheine. Foto: SLK

Aus dem Inhalt

Anlagensicherheit – gemeinsam geht es besser	5	Sie fragen – wir antworten: Wer ist für den Winterdienst in und außerhalb der Anlage zuständig?	12
Der KGV „Ostende“ e.V. blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück	5	Pflanzenraritäten für Garten & Balkon (46): Gelenkblume	13
So kommt der Kleingärtnerverein zu seinem Geld	6	Baumschneiderfahrten im Dreierpack	14
Der SLK gratuliert	6	Rigolen, Umgraben oder Grubbern?	15
Der KVL gratuliert	6	Die Trockentrenntoilette – ein Erfahrungsbericht	16
Terminübersicht des Kreisverbandes (1. Hj. 2022)	7	Weisheiten und Bräuche rund um Natur und Garten (10): der schöne Jüngling Narziß	17
Ein Lob für die fleißigen „Dekowichtel“ in der „Frohen Stunde“	7	Stunde der Wintervögel vom 6. bis 9. Januar	17
Kleingärtner stellen sich der Herausforderung	8	Nicht alle Buntspechte lassen die Späne fliegen	18
Küchenkräuter im Kleingarten anbauen, pflegen, ernten	8	Heilende Pflanzen vor unserer Haustür: die Lupine	19
Geschichte, Entwicklung und Gegenwart Leipziger Kleingärtnervereine (44): „Ostvorstadt“ e.V.	9	Impressum	19
Terminübersicht des Stadtverbandes 2022	10	Hier spricht die Gartenfachkommission	20
Über den Gartenzaun gefragt	11	Der Buchtip: 1x hacken spart 2x gießen	20

■ Pandemie und kein Ende – und die Kleingärtner?

Robby Müller und Ralf-Dirk Eckardt, die Vorsitzenden der beiden Leipziger Kleingärtnerverbände, unterhielten sich mit dem „Leipziger Gartenfreund“. Themen waren 2021 und der Ausblick aufs neue Jahr.

Frage: Beim Interview vor genau einem Jahr waren die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf das Leipziger Kleingartenwesen ein wichtiges Thema. Hätten Sie erwartet, dass es zum „Dauerbrenner“ wird?

Robby Müller (RM): Dass die Pandemie uns solange begleiten und unsere Arbeit beeinträchtigen wird, war sicher nicht abzusehen. Aber wir haben aus den Erfahrungen von 2020 gelernt und waren deutlich besser aufgestellt als damals. Trotz aller Einschränkungen war der Betrieb unserer Geschäftsstelle fast das ganze Jahr über gewährleistet; unser Hygienekonzept hat sich bewährt.

Dafür gebührt allen Mitarbeitern großer Dank, aber auch den Besuchern, die die Maßnahmen mitgetragen haben. So gelang es auch, Veranstaltungen wie die jährliche Finanzschulung, das Tagesseminar Recht oder den Erfahrungsaustausch der Fachberater durchzuführen.

Ralf-Dirk Eckardt (RDE): Unser Verband war trotz aller Widrigkeiten zu jeder Zeit arbeitsfähig und für die Mitglieder erreichbar. Wir haben eine Reihe von Schulungen durchgeführt, so zum Beispiel für die Schatzmeister/Kassierer unter „3G“; damit die Zahl der Teilnehmer nicht zu hoch wird, wurden einige Veranstaltungen gesplittet.

Inwieweit haben die eingeschränkten persönlichen Kontakte die Verbandsarbeit beeinträchtigt?

RM: Das direkte Gespräch fehlt natürlich und ist nur schwer zu ersetzen. Doch während wir uns 2020 erst allmählich an die Videokommunikation herantasten mussten, ist sie für uns heute zu einem selbstverständlichen und alltäglichen Arbeitsmittel geworden. Damit funktioniert die Verbands-



Robby Müller (l.) und Ralf-Dirk Eckardt nach dem Gespräch in der Geschäftsstelle des Stadtverbandes.
Foto: A. Dreilich

arbeit auch unter Coronabedingungen. Verschiedene Schulungen finden mittlerweile online statt und werden sehr gut angenommen.

RDE: Das ist im Kreisverband ähnlich und hat durchaus positive Effekte. Zum einen wird Zeit eingespart, die ansonsten für den Weg zu Veranstaltungen benötigt würde, zum anderen fallen weniger Fahrtkosten an. Letzten Endes können die gesammelten Erfahrungen durch die Videokommunikation nachhaltig genutzt werden. In diesem Zusammenhang begrüßen wir es, dass der Landesverband in diesem Jahr auch Online-Schulungen durchführt.

Wo hat es wegen der Pandemie im vergangenen Jahr „geklemmt“?

RM: Es war leider nicht zu verantworten, unsere Mitgliederversammlung wie gewohnt durchzuführen. Um das Geschäftsjahr 2020 ordnungsgemäß

abschließen und auf einer soliden rechtlichen Basis arbeiten zu können, haben wir zwei Beschlüsse im Umlaufverfahren gefasst. Die ausgefallene Versammlung holen wir in diesem Jahr nach, sodass wir zwei Mitgliederversammlungen im Kalender haben.

RDE: Ein ganz erhebliches Problem bedeutet die Pandemie für die Vereinsheime und die Pächter der Vereinsgaststätten. Da das Vereinsleben stark eingeschränkt und zwischenzeitlich auch die Gastronomie geschlossen war, haben mehrere Wirte das Handtuch geworfen. Es wird sicher nicht leicht, die betroffenen Vereinsheime neu zu verpachten.

Apropos Vereinsleben: Wie lief es mit den beliebten „Klassikern“ im Programm?

RM: Es war nicht immer einfach, die

Fortsetzung auf Seite 4

Unsere Gesprächspartner

- Robby Müller (RM), Vorsitzender des Stadtverbandes Leipziger Kleingärtner e.V.
- Ralf-Dirk Eckardt (RDE), Vorsitzender des Kreisverbandes Leipzig der Kleingärtner Westsachsen e.V.

■ „Haus-Garten-Freizeit“ erst wieder 2023

Die Messe „Haus-Garten-Freizeit“ findet in diesem Jahr nicht statt. Das teilte die Leipziger Messe GmbH kurz vor Weihnachten mit. Von der Absage ist außerdem die „mitteldeutsche handwerksmesse“ betroffen. Die Ab-

sage wurde damit begründet, dass die Pandemiesituation keine verlässliche Planung zulasse. Die nächste „Haus-Garten-Freizeit“ soll nach Angaben der Messegesellschaft vom 11. bis 19. Februar 2023 stattfinden. -r

jeweiligen Bestimmungen umzusetzen, aber wir konnten z.B. den Tag des Ehrenamtes und die Wanderung durch Leipziger Kleingartenanlagen durchführen. Ein großer Erfolg war der Tag des Gartens, der richtig gut besucht war. Das zeigt einerseits, dass unsere Konzepte funktionieren, andererseits das Bedürfnis unserer Gartenfreunde nach sozialen Kontakten, Austausch und Geselligkeit. Auch einige Vereine – so z.B. „Am Kärrnerweg“, „Gartenfreunde Südost“ und „Fortschritt“ – haben trotz aller Einschränkungen ihre Sommerfeste vorbereitet und auch mit sehr guter Resonanz durchgeführt. Andere hingegen haben eher im kleinen Rahmen gefeiert.

Worüber konnten sich die Leipziger Kleingärtner 2021 freuen?

RM: Ein besonderer Erfolg war der 2. Platz im Landeswettbewerb für den Kleingärtnerverein „Kultur“ e.V. Damit vertritt dieser Verein die Leipziger Farben beim Bundeswettbewerb. Das ist ein toller Erfolg für die Arbeit der Mitglieder dieses Vereins, zugleich aber auch eine Werbung für das Kleingartenwesen in unserer Stadt.

RDE: Anlass zur Freude gibt auch die Mitgliederentwicklung in unseren beiden Verbänden. Nachdem das Interesse an einem Kleingarten nicht zuletzt bei jungen Leipzigern in den letzten Jahren spürbar zugenommen hatte, bescherte uns der Lockdown 2020 einen deutlichen Mitgliederzuwachs. Besonders erfreulich ist für uns, dass die Nachfrage weiter anhält und die

*Der Tag des Gartens ist traditionell einer der Höhepunkte des Leipziger Kleingartenwesens. Die 31. Auflage findet am 9. Juli bei den „Gartenfreunden Südost“ statt. Der Gastgeberverein begeht an diesem Tag auch sein Sommerfest.
Foto: SLK*



meisten „Neuen“ ihre Parzellen kleingärtnerisch nutzen und ihren Vereinen auch die Treue halten.

Mit welchen Vorhaben starten die beiden Leipziger Kleingärtnerverbände ins neue Jahr?

RM: Unser Jahresplan sieht aus wie immer, er enthält praktisch alle Veranstaltungen, die auch vor der Pandemie aufgelistet waren. Natürlich stehen alle Termine unter dem Vorbehalt der Durchführbarkeit zum jeweiligen Termin. Fest eingeplant sind die beliebte Wanderung durch Leipziger Kleingartenanlagen am 14. Mai mit Start und Ziel im KGV „Erholung“ und der 31. Tag des Gartens, der am 9. Juli bei den „Gartenfreunden Südost“ stattfinden wird.

RDE: Auch wir als Kreisverband haben unsere Veranstaltungen ganz normal geplant; anders geht es nicht. Letzten Endes können wir angesichts der Pandemie nur „auf Sicht“ fahren und müssen im Fall der Fälle kurzfristig entscheiden, welche Veranstaltung wie durchgeführt wird. Aus diesem Grund haben wir – genau wie der Stadtverband – unseren Haushalt für das neue Jahr auch „ganz normal“ geplant und sind so in der Lage, im Interesse unserer Mitgliedsvereine auf wirtschaftlich solider Basis zu arbeiten.

Welche mittel- und längerfristigen Herausforderungen sehen Sie auf die Verbände zukommen?

RM: Auch das Kleingartenwesen muss sich den Veränderungen stellen, die der Klimawandel mit sich bringt. Einerseits kommt unseren Anlagen mit ihrem Grün gerade in der Stadt eine

wichtige Funktion als „Luftfilter“ und Kaltluftschneisen sowie als Rückzugsraum für eine Reihe von Tieren und Pflanzen zu. Andererseits müssen auch wir Kleingärtner unser Handeln darauf ausrichten, möglichst nachhaltig zu arbeiten und unseren Ressourcenverbrauch zu reduzieren bzw. vorhandene Ressourcen zu nutzen, wie z.B. Solarenergie und Winterniederschläge.

Sicher, die meisten Kleingärtner betreiben seit vielen Jahren Kompostwirtschaft, überdenken den Einsatz von Chemie und nutzen aufgefangenes Regenwasser zum Gießen. Dennoch gibt es viele Möglichkeiten für mehr Nachhaltigkeit im Kleingartenwesen. Es lohnt sich, z.B. über die Regenwassernutzung in größerem Stil für das Vereinsheim nachzudenken oder bei geeigneten Bauten auch über eine Dachbegrünung.

RDE: Wichtig ist es auch, möglichst viele Kleingärtner für eine an den Klimawandel angepasste Gestaltung ihrer Parzellen zu sensibilisieren. Das ist nicht einmal schwierig und mit Unterstützung der Fachberater gut umzusetzen. Spalierobst ist ja nett, aber als Schattenspender ungeeignet. Wenn hingegen ein Obstbaum-Halbstamm im Garten steht, hält seine Krone die Sonne ab und verringert durch den Schatten die Verdunstung. Auch der Einsatz von Mulch auf den Beeten und die Auswahl geeigneter Pflanzenarten trägt dazu bei, mit dem knapper werdenden Wasser besser hauszuhalten.

Was wünschen Sie sich für das noch junge Gartenjahr?

RM: Zuerst natürlich, dass wir alle gut und wohlbehalten durch die schwierige Zeit dieser Pandemie kommen. Und ich wünsche mir, dass unsere Kleingärtnergemeinschaft aus dieser Zeit gestärkt hervorgeht. Dass das zu schaffen ist, haben schon die „Urahnen“ unserer Bewegung bewiesen. Der Gemeinschaftssinn und der daraus resultierende soziale Charakter machen das Kleingartenwesen so einzigartig und zugleich liebenswert.

RDE: Dem kann ich mich ja nur anschließen. Und ich wünsche all unseren Kleingärtnern und ihren Familien ein wirklich tolles Gartenjahr, ideales Gartenwetter und die notwendige Portion Spaß bei der Arbeit auf der Parzelle und im Ehrenamt.

Das Gespräch führte André Dreilich

Anlagensicherheit – gemeinsam geht es besser

In der dunklen Jahreszeit gewinnt das Thema Sicherheit in vielen Kleingartenanlagen (KGA) verstärkt an Bedeutung. Gute Nachbarschaft kann dazu beitragen, Langfingern das Handwerk zu legen.

Jede Kleingartenanlage (KGA) spiegelt die von den Kleingärtnerinnen und Kleingärtnern für die Gestaltung ihrer Gemeinschaftseinrichtung entwickelten Initiativen und Aktivitäten wider. Es war im Kleingartenwesen immer so, dass sich solche – oft auch nicht immer einfachen – Aufgaben mit der Kraft der kleingärtnerischen Gemeinschaft erfolgreich erfüllen lassen.

Mit der Sicherheit in der KGA ist es auch so. Das funktioniert dann gut, wenn alle Vereinsmitglieder sich ihrer Verantwortung bewusst sind, ordentlich miteinander auskommen, sich gut kennen und unterstützen. Anonymität schafft Freiräume für Kriminalität. Dagegen sind Menschen, die einander kennen, sich nicht mehr gleichgültig. Nachbarn sind mehr als bloß die Leute von nebenan oder gegenüber. Sie sprechen miteinander, sind vielleicht befreundet, helfen sich aus.

Nachbarn sollten sich umeinander kümmern. So fördert gegenseitiges Kennen und Vertrauen die Lebensqualität und die Sicherheit, denn gegen gut funktionierende Nachbarschaft



ten haben Straftäter schlechtere Karten. Nachbarn können sich auch beim Schutz vor Kriminalität gegenseitig helfen. Das kann in der KGA besonders gut funktionieren. Denn hier sind die nachbarschaftlichen Beziehungen oft stärker entwickelt als im Wohngebiet. „Vorsicht, wachsamer Nachbar!“ ist auch im Kleingartenwesen möglich. Was sollte getan werden?

Es bewährt sich, Adressen und Telefonnummern auszutauschen, um sich im Bedarfsfall schnell gegenseitig informieren zu können. In diesem Zusammenhang sollte besonders älteren Nachbarn Hilfe angeboten werden. Gerade sie haben sich in ihrer langjährigen kleingärtnerischen Tätig-

keit an bestimmte Verhaltensweisen gewöhnt, die heute als sogenannte „Tatanreize“ bezeichnet und von evtl. Tätern erkannt und ausgenutzt werden (z.B. offene Parzelle oder Laube bei kurzer Abwesenheit).

Erfahrungen zeigen, dass Diebe auch im Sommer aktiv sind. Beim Gang durch die KGA sollte der Blick auch auf die Parzellen der Nachbarn gerichtet und auf ungewöhnliche Veränderungen, z.B. offene Türen oder Fenster, geachtet werden. Besonders im Winter sind regelmäßige „Kontrollgänge“ in den Garten empfehlenswert. Bei auffälligen Veränderungen bitte die jeweiligen Pächter und den Vereinsvorstand informieren. Wenn festgestellt wird, dass in eine Laube oder einen Schuppen eingebrochen wurde, den „Tatort“ nicht betreten (Spurensicherung). Sofort den Vereinsvorstand kontaktieren und die Polizei anrufen.

„Sicherheit geht jeden an“ ist keine Floskel, sondern ein Erfordernis, um die Werte in unseren KGA sowie das Eigentum der Vereinsmitglieder vor Schäden zu bewahren. -r

Der KGV „Ostende“ e.V. blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück

Im vergangenen Jahr hat sich im Kleingärtnerverein „Ostende“ e. V. eine Menge ereignet bzw. verändert. Kommen wir in die Anlage unseres Vereins, erwartet uns ein Garten zur Erholung. Zwei Bänke laden Senioren und Familien mit Kindern zum Ausruhen ein. Stauden, Büsche und verschiedene andere Pflanzen liefern Nektar für Insekten.

Auf dem Vereinsplatz wurde eine mit Wegplatten gestaltete Freifläche für verschiedene Veranstaltungen errichtet. Man kann hier Schach spielen, Schausteller und Verkaufsstände finden einen Platz. Am Vereinshaus wurde ein stark verwilderter Garten als Vereinsgarten mit einem großen Insektenhotel umgestaltet, ein zweiter Garten als Vogelparadies mit Nisthilfen angelegt.

In der Hohentichelnstraße mussten 50 Meter Außenzaun erneuert werden. In unserer großen Gartenanlage



Wie wär's mit einer Partie Schach? Das Spiel, die Bänke im Erholungsgarten und einige Bäume wurden dank Förderung durch den Stadtverband gekauft.
Foto: Verein

mit 408 Gärten und 15 Gängen konnten einige Gartenfreunde als Gangwarte gewonnen werden. Sie unterstützen den Vorstand mit der Wasser- und Stromzählerablesung und führen Kontrollen zur Einhaltung der Gartenordnung durch.

Der Verein hat im vergangenen Jahr mehrere Container für Grünschnitt

bereitgestellt, pro Sack oder Schubkarre war ein Euro zu entrichten. So wurde eine Reihe der gesteckten Ziele erreicht.

Trotz aller Bemühungen sind noch Gärten zur Neubewirtschaftung frei. Mehr dazu finden Sie auf www.kgv-ostende.de

Peter Seyfarth

So kommt der Kleingärtnerverein zu seinem Geld

Die Überschrift verrät bereits den wesentlichen Inhalt der Finanzschulung des Stadtverbandes Leipzig der Kleingärtner e.V., die am 11. November 2021 ganz unkarnevalistisch stattfand.

Dass die Veranstaltung in dieser Form in den Räumen des Kleingärtnervereins „Seilbahn“ e.V. stattfinden konnte, war angesichts der Corona-Pandemie durchaus nicht selbstverständlich. 2G-Nachweis, Maske auf dem Weg zum Platz und Datenerhebung machten es möglich, wurden exakt kontrolliert und von den 32 Teilnehmerinnen und Teilnehmern akzeptiert.

Referent Uwe Jacobeit, Schatzmeister des Landesverbandes Sachsen der Kleingärtner (LSK), sprach in seinem Vortrag vor allem zu den Themen Jahresrechnung des Vereins, Mitgliedsbeitrag, Mahnungen und Sicherheitsleistungen. Im Mittelpunkt standen bei allen Themen grundsätzlich die jeweiligen Festlegungen in der Satzung des Vereins. Die Satzungen können und sollten aber auch unter Beachtung der jeweils geltenden Regelungen aktualisiert werden.

Der Referent verwies in seinen Ausführungen z.B. darauf, dass



Trotz des coronabedingten Abstandes war ausreichend Platz für 32 Personen.

Foto: SLK

- alle Jahresrechnungen grundsätzlich schriftlich ausgestellt und satzungsgemäß unterschrieben werden sollten,
- Ständig wiederkehrende Umlagen und Beträge (z.B. Vereinshaftpflicht- und Rechtsschutzversicherung, öffentliche Lasten usw.) nicht einzeln, sondern zusammengefasst als Mitgliedsbeitrag ausgewiesen werden können,
- über unterschiedliche Mitgliedsbei-

träge (z.B. aktives und passives Mitglied bzw. erste(r) und zweite(r) Pächter/Pächterin) nachgedacht werden sollte,

- Mahnungen entsprechend der Satzung deutlich gestaltet und ordnungsgemäß (nachweislich) zugestellt werden,
- Ratenzahlungsvereinbarungen rechtsicher und terminisiert gestaltet und ihre Verwirklichung konsequent kontrolliert werden müssen,

- Sicherheitsleistungen (Kautionen) gebräuchlich, aber bestimmte Regelungen (z.B. gesonderte Kontoführung) zu beachten sind.

Die anschließenden vielfältigen Fragen der Teilnehmer bestätigten das Interesse an dieser Thematik.

Die vom Referenten übergebenen Dokumente wurden auf Grundlage der Erfahrungen des LSK gestaltet.

Im Organisationshandbuch des Stadtverbandes sind ebenfalls aktuelle Dokumente zu diesem Thema enthalten (auch online verfügbar). **-r**

Wir gratulieren herzlich

Dieter Kunze,

Vorsitzender des KGV „Dr. Karl Foerster“ e.V., zum 71.,

Michael Ruschel,

Vorsitzender des KGV „Kotschbar“ e.V., zum 60., und

Gottfried Pastor,

Vorsitzender des KGV „An der Ziegelei 1933“ e.V., zum 60.

Wir wünschen alles Gute, Gesundheit und Glück sowie weiterhin viel Freude an der Vereins- und Vorstandsarbeit und verbinden dies mit einem herzlichen Dankeschön für ihren jahrelangen, aktiven Einsatz für Verein und Kreisverband.

Vorstand und Mitglieder der Kleingärtnervereine sowie der Vorstand des Kreisverbandes Leipzig der Kleingärtner Westsachsen e.V.



Wir gratulieren sehr herzlich

Peter Kanis,

1. Vorsitzender des KGV „Am Kärrnerweg“ e.V., zum 75. Geburtstag,

Wolfgang Born,

1. Vorsitzender des KGV „Grüne Aue“ e.V., zum 65. Geburtstag, und

Jens Geyer,

1. Vorsitzender des KGV „Brandts Aue“ e.V., zum 60. Geburtstag.

Wir wünschen ihnen alles Gute, Gesundheit, Glück und viel Freude an der Vereins- und Vorstandsarbeit und verbinden dies mit einem herzlichen Dankeschön für ihren jahrelangen, aktiven Einsatz für Verein und Stadtverband.

Vorstand und Mitglieder der KGV „Am Kärrnerweg“ e.V., „Grüne Aue“ e.V. und „Brandts Aue“ e.V. sowie der Vorstand des Stadtverbandes Leipzig der Kleingärtner e.V.



Glückwünsche zum Geburtstag

Wir gratulieren in den Vereinen **Am Wetterschacht:** Horst Schmidt zum 85., Brigitte Gonschorek zum 82., Hans-Joachim Albrecht zum 70.; **Osthöhe:** Peter Uhlmann zum 85., Erika Sauer zum 82., Klaus Goßmann zum 70.; **Reichsbahn Connewitz:** Franz Lenk zum 83.; **Tunnelwiese:** Anita Kunze und Ulli Kunze zum 70.; **Volkshain Anger:** Monika Lange zum 70.

Terminübersicht des Kreisverbandes 2022 (1. Hj.)

Januar 2022

- 08.01.: Stammtischgespräch zum Thema: Kleingärtnerische Nutzung (ab 10 Uhr)
- 13.01.: Rechtsberatung für die Mitgliedsvereine (9 bis 13 Uhr nach Anmeldung)
- 21.01.: Erweiterte Vorstandssitzung (ab 16 Uhr)
- 26.01.: Offene Online-Schulung für Vorsitzende durch LSK; Thema wird noch bekanntgegeben (Anmeldung über Geschäftsstelle KVL)

Februar 2022

- 03.02.: Sitzung Kleingartenbeirat Stadt Leipzig (ab 17 Uhr)
- 12.02.: Stammtischgespräch zum Thema: Fördermittel und Antragstellung (ab 10 Uhr)
- 15.02.: Sprechstunde Datenschutz (16 bis 18 Uhr nach Anmeldung)
- 18.02.: Erweiterte Vorstandssitzung (ab 16 Uhr)
- 23.02.: Offene Online-Schulung für Vorsitzende durch LSK; Thema: Die Mitgliederversammlung – Vorbereitung-Durchführung-Protokollierung, Nachbereitung (Anmeldung über Geschäftsstelle KVL)

März 2022

- 05.03.: Schulung Wertermittler der Mitgliedsverbände in Dresden-Pillnitz
- 10.03.: Rechtsberatung für die Mitgliedsvereine (9 bis 13 Uhr nach Anmeldung)
- 12.03.: Stammtischgespräch zum Thema: Abmahnung / Kündigung (ab 10 Uhr)
- 18.03.: Erweiterte Vorstandssitzung (ab 16 Uhr)
- 26.03.: Fortbildung Wertermittler des Kreisverbandes ab 9 Uhr im KGV „An der Mühle“ e.V. Baalsdorf
- 28.03.: Informationsveranstaltung für die Mitgliedsvereine im Bereich der Kommunen Taucha, Panitzsch und Borsdorf (17 Uhr bis 19 Uhr) im KGV „Einigkeit“ e.V. Taucha (ohne Einladung)
- 30.03.: Informationsveranstaltung für die Mitgliedsvereine im Bereich der Kommune Markkleeberg und Umland (17 bis 19 Uhr) im KGV „Südstern“ e.V. Markkleeberg (ohne Einladung)
- 30.03.: Offene Online-Schulung für Vorsitzende durch LSK; Thema wird noch bekanntgegeben (Anmeldung über Geschäftsstelle KVL)
- 31.03.: Informationsveranstaltung für die Mitgliedsvereine im Bereich der Stadt Leipzig (17 Uhr bis 19 Uhr) im KGV „Gartenfreunde West – Rückmarsdorf“ e.V. ohne Einladung)

April 2022

- 01.04.: Informationsveranstaltung für die Mitgliedsvereine im Bereich der Kommune Schkeuditz und Umland (17 bis 19 Uhr) im KGV „Schkeuditz 1915“ e.V. (ohne Einladung)
- 02.04.: Schulung für Bauverantwortliche der Vereine im Vereinsheim des KGV „Südstern“ e.V. Markkleeberg (ab 10 Uhr mit Einladung)
- 13.04.: Informationsveranstaltung für die Mitgliedsvereine im Bereich der Kommune Markranstädt und Umland (17 bis 19 Uhr) im KGV

- „Anton Vockert 1894“ e.V. Markranstädt (ohne Einladung)
- 09.04.: Stammtischgespräch zum Thema: Abschluss Unterpachtvertrag (ab 10 Uhr)
- 11.04.: Mitgliederversammlung 2022 ab 17 Uhr im „Großen Linden-saal“, Rathaus Markkleeberg (mit Einladung)
- 22.04.: Erweiterte Vorstandssitzung (ab 16 Uhr)
- 26.04.: Sprechstunde Datenschutz (16 Uhr bis 18 Uhr nach Anmeldung)
- 27.04.: Offene Online-Schulung für Vorsitzende; Thema: Das Kleingartenkündigungsrecht in der Praxis (Anmeldung über Geschäftsstelle KVL)

Mai 2022

- 05.05.: Rechtsberatung für die Mitgliedsvereine (9 bis 13 Uhr, nach Anmeldung)
- 05.05.: Sitzung Kleingartenbeirat Stadt Leipzig (ab 17 Uhr)
- 06.05.-08.05. 7-Seen-Wanderung Stadt Markkleeberg
- 14.05.: Stammtischgespräch zum Thema: Bauordnung Kreisverband (ab 10 Uhr)
- 14.05.: 17. Wanderung durch Leipziger Kleingartenanlagen, ab 10 Uhr, Start/Ziel „Erholung“ e.V. Leipzig
- 20.05.: Erweiterte Vorstandssitzung (ab 16 Uhr)
- 21.05.: Schulung Vereinsvorstände (9.30 bis 13 Uhr) im KGV „Gartenfreunde West-Rückmarsdorf“ e.V. (mit Einladung)
- 25.05.: Offene Online-Schulung für Vorsitzende durch LSK; Thema wird noch bekanntgegeben (Anmeldung über Geschäftsstelle KVL)

Juni 2022

- 11.06.: Stammtischgespräch zum Thema Kleingartenordnung Kreisverband (ab 10 Uhr)
- 11.06.-12.06.: Tag des Gartens 2022 BDG in Torgau
- 14.06.: Sprechstunde Datenschutz (16 bis 18 Uhr nach Anmeldung)
- 17.06.: Erweiterte Vorstandssitzung (16 Uhr)
- 18.06.: Schulungsveranstaltung für neu fungierende Vorsitzende / Vorstandsmitglieder von 9 bis 15 Uhr im KGV „Lindenhöhe“ e.V. Lützscha
- 24.-26.06.: Schkeuditzer Stadtfest
- 29.06.: Offene Online-Schulung für Vorsitzende durch LSK; Thema: Baulichkeiten in der Kleingartenanlage. Bestandsschutz, Folgen von Verstößen (Anmeldung über Geschäftsstelle KVL)

- Jeden Dienstag in der Zeit von 13 bis 18 Uhr findet die Sprechstunde des Vorstandes Kreisverband in der Geschäftsstelle ohne Terminabstimmung statt.
 - Die monatlichen Stammtischgespräche finden in der Geschäftsstelle statt.
- Terminänderungen und weitere Veranstaltungen werden rechtzeitig im Internet auf www.kleingarten-leipzig.de bekannt gegeben!



Ein Lob für die fleißigen „Dekowichtel“ in der „Frohen Stunde“

Mit einem besonderen Anliegen hat Gartenfreundin Renate Stache sich an die Redaktion des „Leipziger Gartenfreundes“ gewandt. Als langjähriges Mitglied des Kleingärtnervereins „Frohe Stunde“ e.V. wollte sie ein Lob für Steffen Göllnitz auf den Weg bringen. „Er hat nicht nur seinen Garten in der Anlage des Vereins, sondern engagiert sich ehrenamtlich gleich in mehrfacher Hinsicht, nämlich als Platz-, Vogel- und Teichwart“, berichtete Renate Stache.

Seit Jahren gestaltet er gemeinsam mit seiner Frau Kati zu verschiedenen

Anlässen die Dekoration an der großen Vereinswiese. So schön wie in der vergangenen Adventszeit sei es aber noch nie gewesen, stellte Renate Stache fest. Auf der Freifläche an der Tribüne gab es zur Freude vieler Besucher geschmückte Bäume, den Weihnachtsmann, Zwerge und Pakete mit Geschenken zu entdecken.

Also dann: Das dicke Lob wurde den fleißigen „Dekowichteln“ hiermit ausgesprochen. Mindestens bis zum 6. Januar ist die kleine Weihnachtswelt noch zu bestaunen, doch bald muss sie weichen: Ostern naht ... **ad**



Foto: Renate Stache

Kleingärtner stellen sich der Herausforderung

Tommy Brumm, Präsident des Landesverbandes Sachsen der Kleingärtner e.V., sprach kürzlich beim Erfahrungsaustausch der Gartenfachberater u.a. darüber, was der Klimawandel für Kleingärtner bedeutet.

Der Begriff Klima beschreibt die Gesamtheit aller meteorologischen Vorgänge, einschließlich ihrer typischen tages- und jahreszeitlichen Schwankungen über einen längeren Zeitraum (ca. 30 Jahre). Für die Kleingärtner ist vor allem das Mikroklima interessant, denn im Garten herrschen eigene klimatische Bedingungen, z.B. innerhalb von Pflanzenbeeten. Das Mikroklima ist geprägt durch schwächere Luftbewegungen und bestimmte Temperaturen und Feuchtbedingungen. So kann es z.B. innerhalb eines Gemüse- oder Zierpflanzenbeetes, auf dem unterschiedliche Arten wachsen, zu erheblichen Schwankungen kommen.

Deutschland liegt in der kühl-gemäßigten Klimazone im Übergangsbereich zwischen dem maritimen Klima Westeuropas und dem kontinentalen Klima Osteuropas. Hier gab es bisher günstige Bedingungen für den Anbau unserer Obst-, Gemüse- und Zierpflanzen.

In Zeiten des globalen Klimawandels verändern sich die klimatischen Bedingungen jedoch auch bei uns. Extreme Hitzeperioden im Sommer kommen häufiger vor und führen zu trockenen Böden.

Deswegen wird sicher kein Kleingärtner seinen Garten aufgeben. Aber nur mit reichlicherem Gießen bzw.

Bewässern ist es nicht getan. Es geht vielmehr darum, dass wir uns den Herausforderungen stellen, die die sich ändernden Klimabedingungen für die Bewirtschaftung des Gartens mit sich bringen. Das Wichtigste dabei ist, die sich vollziehenden Veränderungen zu beobachten und in unserer kleingärtnerischen Arbeit zu beachten.

Die Jahreszeiten verschieben sich und damit auch die Gartentermine, wie z.B. für den Schnitt von Rosen oder das Aussäen der ersten Gemüsekulturen. Die Abläufe in der Natur stimmen nicht exakt mit diesen Terminplänen überein, da sie stark von den wechselhaften klimatischen Bedingungen abhängen. Wir müssen uns danach richten, wann uns die Natur

die günstigsten Bedingungen für bestimmte Tätigkeiten bietet.

Deswegen ist das gründliche Beobachten der Veränderungen so wichtig. Gärtnern nach dem phänologischen Kalender kann dabei eine wirkungsvolle Hilfe sein. Dieser Kalender ist eine bessere Orientierung als der reguläre Kalender mit seinen festgelegten Terminen für bestimmte Jahreszeiten. Der phänologische Kalender, dem langjährige Beobachtungen wiederkehrender Ereignisse in der Natur zugrunde liegen, bezieht sich auf zehn Jahreszeiten der Vegetation, die allerdings nicht terminisiert sind. Mehr dazu gibt es in der nächsten Ausgabe. **gm**

Quelle: Der Fachberater 3/2021, S.28



Günstiges Mikroklima ist eine Grundlage für erfolgreiches Gärtnern.

Foto: SLK

Küchenkräuter im Kleingarten anbauen, pflegen und ernten

Einjährige Kräuter: Sie stammen zum großen Teil aus warmen Ländern und vertragen keine Winterkälte. Ihre Samen sind jedoch frostbeständig.

Zweijährige Kräuter: Zeichnen sich dadurch aus, dass sie den ersten Winter überstehen und im zweiten Jahr blühen. Nach der Samenbildung sterben sie ab und säen sich erneut aus. Die Samen können geerntet werden.

Ausdauernde Kräuter: Die meisten Kräuter sind mehrjährig. Richtig gepflanzt und gepflegt können sie viele Jahre zur Verfügung stehen.

Bohnenkraut (*Saturea sp. Lamiaceae*) Das einjährige Sommerbohnenkraut und das mehrjährige Winterbohnenkraut gehören seit langem wegen ihrer verdauungsfördernden Eigenschaften zu den Gewürzkräutern vieler Län-

derküchen. Sie sind auch unter den Namen Pfefferkraut, Weinkraut und Wurstkraut bekannt.

Das **Sommerbohnenkraut** (*S.hortensis*), auch Gartenbohnenkraut genannt, zählt zu den am meisten angepflanzten Würzkräutern. Die einjährige Pflanze trägt an stark verzweigten Stängeln (25-40 cm) lanzettliche Blätter. Sie enthalten ätherisches Öl und geben beim Zerreiben pfeffrig-würziges Aroma ab. Kleine Lippenblüten erscheinen in den oberen Blattachseln.

Winterbohnenkraut (*S.montana*), auch Bergbohnenkraut, mehrjähriger, immergrüner hoher Halbstrauch (20-40 cm). Seine lanzettlichen Blättchen sitzen an kurz behaarten Stängeln.

Standort: Sonne, durchlässiger nährstoffreicher Boden, windgeschützt.

Vermehrung: Aussaat im Frühjahr ins Freiland. Sämlinge im Abstand von ca. 25 cm pflanzen. Winterbohnenkraut durch Stecklinge vermehren.

Pflege: Nur mäßig gießen; die Pflanzen vertragen Trockenheit besser als zu viel Nässe. Winterbohnenkraut im Frühjahr leicht zurückschneiden, um den Austrieb zu fördern.

Ernten: Frische Blättchen nach Bedarf pflücken. Zum Trocknen einwandfreie Triebe abschneiden und in kleinen Bündeln an einem luftigen Platz aufhängen. Getrocknete Blättchen abstreifen und in einem gut verschlossenen Behälter dunkel aufbewahren.

Hinweis: Kräuter vor dem Trocknen nicht waschen.

Quelle: Reader's Digest „Die ganze Welt der Kräuter“, S.26

■ Geschichte, Entwicklung und Gegenwart Leipziger Kleingärtnervereine (44)

In unserer Artikelserie zur Vereinsgeschichte geht es heute um den Schreberverein „Ostvorstadt“ e.V., dessen 3,7 ha große Anlage in der Holsteinstraße 46 in 04317 Leipzig liegt

Der Schreberverein „Ostvorstadt“ kann 2022 auf 130 erfolgreiche Gartenjahre zurückblicken. Damit gehört er zu den „Urvätern“ des Leipziger Kleingartenwesens. Von Anfang an nahm das Wohlergehen der Kinder einen bedeutenden Platz im Vereinsleben ein. Das ist auch heute noch so.

Der Verein wurde zunächst im März 1870 als Eltern- und Erziehungsverein (zweiter Schreberverein Leipzigs) gegründet. Er musste sich aber wieder auflösen, weil kein geeignetes Areal für einen Spielplatz gefunden werden konnte. Erst 22 Jahre später, am 26. März 1892 wurde der „Schreberverein der Ostvorstadt zu Leipzig“ offiziell gegründet. Die Gartenanlage am Mühlweg (zwischen Stötteritzer und Lorckstraße) hatte 121 Gärten (ca. 100 bis 200 m²) und einen Spielplatz (ca. 2.600 m²). Von Anfang an gab es im Verein eine ausgeprägte Jugendpflege.

Bereits 1893 wurde die Anlage um 9.500 m² erweitert. Der Spielplatz wurde von der gesamten Jugend der Ostvorstadt genutzt. Bis zum Jahr 1928 haben ungefähr 13,4 Mio. Kinder auf dem Platz gespielt. Auch der Kindergarten wurde von den Eltern der östlichen Stadtteile sehr geschätzt. Dass der Verein ein unermüdlicher Vorkämpfer für die wahren Schrebergedanken und eine Pflegestätte für die geistige und leibliche Gesundheit der Jugend war, wurde auch dadurch bewiesen, dass die Mitgliederzahl im Jahr 1903 auf 606 stieg.

Der weitere Ausbau der Holsteinstraße machte 1928 die Verlegung der Gartenanlage nötig. Sie zog auf das benachbarte Gelände zwischen Holstein-, Reiske- und Lorckstraße. Nun umfasste sie 36.180 m². Alle 155 Parzellen bekamen einen Wasseranschluss. Am 7. September 1930 wurde die Anlage feierlich eingeweiht. Am 18. Dezember 1932 wurde ein neugebautes Vereinshaus als erstes und bis heute größtes Schreberheim Deutschlands seiner Bestimmung übergeben. Das war ein echtes Schreber-

fest und erhielt besondere Bedeutung durch die Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Gördeler.

Die 1930er Jahre brachten auch für den „Schreberverein der Ostvorstadt“ grundlegende Veränderungen. Ab Mai 1933 gab es einen Vereinsführer. Der Name wurde in „Kleingärtnerverein der Ostvorstadt“ geändert. Ende 1933 zählte der Verein 452 Mitglieder.



Das größte Schreberheim Deutschlands (hier ein Foto von 2017) wurde umgebaut und wird als Kindertagesstätte im besten Schrebersinn genutzt. Foto: SLK

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde der Verein in damalige Struktur des Kleingartenwesens eingeordnet und nannte sich „Kleingartengruppe Ostvorstadt“. Die Vereinsmitglieder ließen sich nicht entmutigen und räumten im Vereinsgelände gründlich auf. Schutt musste entsorgt und weitere Parzellen am Rand der Spielwiese angelegt werden. Ab 1959 wurde der Verein dem VKSK zugeordnet und führte den Namen „Kleingartensparte Ostvorstadt“ Nr. 031.

In Anerkennung der Leistungen der Vereinsmitglieder konnte die Sparte 1980 als anerkanntes Naherholungsgebiet ausgezeichnet werden. Im Jahr 1986 gründete sich eine Interessengemeinschaft zur Elektroversorgung der Gärten. Die Parzelle jedes Mitglied konnte auf Wunsch mit Elektroenergie versorgt werden. 1988 wurde die neue Elektroanlage in Betrieb genommen. Die Vereinsgaststätte war im angrenzenden Wohngebiet sehr beliebt.

Der 3. Oktober 1990 war auch für die „Ostvorstadt“ ein gravierender Wendepunkt. Es galt das Bundeskleingartengesetz und der Verein musste auf eigenen Füßen stehen. Er war juristisch und wirtschaftlich selbständig. Da war die Mitgliedschaft im Stadtverband Leipzig der Kleingärtner (SLK) eine wirksame Hilfe. Der Verein wurde wieder in „Schreberverein Ostvorstadt“ e.V. umbenannt und so im Vereinsregister der Stadt eingetragen.

Im Vereinsleben gibt es wieder mehr Aktivitäten aus der Schreberbewegung, wie z.B. Kinderspielplatz, Kinderfeste, Lampionumzug, Kinderweihnachtsfeiern, und einen Garten für die Schreberjugend. Allerdings bereitete das immer noch größte Schreberheim Deutschlands dem Vorstand ernsthafte Sorgen. Das Alter machte sich bemerkbar und der Erneuerungsbedarf nahm stark zu. Einige Versuche des Vereins zur Lösung der gravierenden Probleme brachten nicht den erhofften Erfolg.

Nach vielfältigen Bemühungen wurde mit Hilfe des SLK schließlich ein Investor gefunden, der Interesse bekundete und das Haus 2018 kaufte. Inzwischen wurde es umgebaut und im Sinne der Schreberbewegung genutzt. Es beherbergt einen Kindergarten, eine Bildungseinrichtung für Kindergärtner und großzügig gestaltete Räumlichkeiten für die Arbeit des Vereinsvorstandes. Einen Kindergarten – bzw. eine Kindertagesstätte, wie es offiziell heißt – mitten in einer Kleingartenanlage gibt es in Deutschland bestimmt nicht so oft. Damit ist der Schreberverein „Ostvorstadt“ e.V. seiner Gründungsidee – etwas für das Wohlergehen der Kinder zu tun – auch im 130. Jahr seines Bestehens treu geblieben. Gegenwärtig gibt es in der Gartenanlage 168 gepflegte Parzellen und direkt neben dem neuen Gebäude eine Spielwiese. -r

Quelle: „Geschichte, Entwicklung und Gegenwart Leipziger Kleingärten“, Umweltkonsult e.V. 1832 - 1899, Broschüre 1, 5.13

Terminübersicht des Stadtverbandes 2022

Die Termine für 2022 werden vorbehaltlich der weiteren Entwicklung der Corona-Pandemie veröffentlicht (Stand 20.12.2021). Über Änderungen und aktuelle Termine können Sie sich in den monatlichen Ausgaben des „Leipziger Gartenfreundes“ und auf der Homepage des SLK informieren.



„Leipziger Gartenfreund“

- Abholung jeweils ab 04.01.; 01.02.; 01.03.; 05.04.; 03.05.; 02.06.; 05.07.; 02.08.; 01.09.; 04.10.; 01.11.; 01.12.

Schulungsveranstaltungen für Vorstände im Haus der Kleingärtner (17 - 18.30 Uhr)

- 08.03.: Vertragliche Nutzung des Pachtgegenstandes
Referent: Robby Müller, Vorsitzender SLK
- 12.04.: Öffentlichkeitsarbeit – Erstellen einer eigenen Homepage
Referent: Kai Voß, Mitarb. Öffentlichkeitsarbeit beim SLK
- 10.05.: Recht – Betretungsrecht und Inanspruchnahme der Parzelle nach Kündigung
Referent: Ringo Dieck, Vertragsanwalt des SLK
- 14.06.: Grundlagen und Inhalte der Zusammenarbeit mit dem Stadtverband
Referent: Michael Schlachter, stellv. Vorsitzender SLK
- 13.09.: Warum eine Wertermittlung; Schulung zum Vereinsverwaltungsprogramm für Vereinsvorstände
Referent: Karsten Kleine, Leiter AG Wertermittlung
- 11.10.: Schulung für Schriftführer
Referent: Gunter Urmoleit, Schriftführer SLK
- 08.11.: Versicherungsschulung – Rahmenvertrag Laube, Unfall, Haftpflicht
Referent: Allfinanz Vertretung

Weitere Termine und Veranstaltungen

- 08.02.: Mitgliederversammlung 2021 des SLK (mit Einladung)
- 09.03.: Dankeschönveranstaltung für Vereinsvorsitzende und Frauengruppen
- 15.03.: Baumschnittseminar Theorie
- 19./26.03.: Baumschnittseminar Praxis
- 28.04.: Bowling Cup der Kleingärtner (Anmeldung)
- 14.05.: 17. Wanderung durch Leipziger Kleingartenanlagen und Auwald
- 09.07.: 31. Tag des Gartens im KGV „Gartenfreunde Südost“ e.V.
- 08.10.; 9.30 - 15.00 Uhr: Tagesseminar Vereinsführung und Recht (Einladung)
- 27.10.: Erfahrungsaustausch mit Fachberatern
- 03.11.: Mitgliederversammlung des SLK

Stammtische der Gartenfachkommission (für alle Interessenten offen)

Stammtisch Nord

Leitung: Ralf-Peter Fenk; Ort: KGV „Seilbahn“ e.V. (Max-Liebermann-Straße 91, 04157 Leipzig)

- 02.02., 17 Uhr: Integrierter Pflanzenschutz
- 02.03., 16.30 Uhr: Schnitt der Weinrebe und der Kiwi
- 06.04., 17 Uhr: Zweckmäßige Bodenbearbeitung
- 04.05., 17 Uhr: Die Rolle des Fachberaters bei der Gartenbegehung
- 01.06., 17 Uhr: Sommerriss am Kernobst
- 07.09., 17 Uhr: Haltbarmachen von Gartenfrüchten
- 05.10., 17 Uhr: Erfahrungsaustausch und Ausblick auf 2023

Stammtisch Nordost

Leitung: Wolfgang Bielke; Ort: KGV „Nordstern“ e.V. (Friedrichshafener Str. 50, 04357 Leipzig), jeweils 17 Uhr

- 03.03.: Bodenbearbeitung
- 07.04.: Pflanzenschutz
- 19.05.: Naturnah Gärtnern

- 02.06.: Nützlinge im Kleingarten
- 07.07.: Bauliche Anlagen im Kleingarten
- 04.08.: Bodenproben
- 01.09.: Spalier- und Säulenobst
- 06.10.: Themen für 2023
- 03.11.: Rückblick 2022 und Ausblick 2023

Stammtisch Süd

Leitung: Erik Behrens; Ort: KGV „Erholung“ e.V. (Richard-Lehmann-Str. 62 a, 04275 Leipzig), jeweils 17.00 Uhr

- 04.03.: Natürliche Bodenbearbeitung
- 01.04.: Insekten im Kleingarten (Wildbienen)
- 06.05.: Kompostwirtschaft im Garten
- 03.06.: Obstbaumpflege, Sommerriss
- 01.07.: Bodenbearbeitung
- 05.08.: Arbeit und Verantwortung des Gartenfachberaters
- 02.09.: Bestimmung von Obstsorten
- 07.10.: Rückblick 2022 und Ausblick 2023

Stammtisch Südwest

Leitung: Rainer Proksch; Ort: KGV „Nat'l“ e.V. (Kurt-Kresse-Straße 33, 04229 Leipzig), jeweils 18 Uhr

- 03.02.: Saat- und Pflanzgut im Angebot
- 03.03.: Bohnenanbau im Kleingarten
- 07.04.: Artenvielfalt/kleingärtnerische Nutzung
- 05.05.: Verhältnis von Zierpflanzen zu Nutzpflanzen
- 02.06.: Gartenbegehung KGV „Sachsenland“ e.V. (Treff: 17.45 Uhr, Am Wasserturm/ Seebenischer Str.)
- 04.08.: Pflanzenkrankheiten u. Schädlinge im Jahresverlauf
- 01.09.: „Gegoogelt“ und in Fachzeitschriften geblättert
- 06.10.: Neophyten: Gefahr für heimische Pflanzen
- 03.11.: Aktuelle Probleme/Themen 2023
- 01.12.: Jahresabschluss/Blick auf das Jahr 2023

Stammtisch West

Leitung: Gerhard Friedrich; Ort: Schreberverein „Leipzig-Lindenau“ e.V. (Friesenstr. 17, 04177 Leipzig), jeweils 17 Uhr

- 07.03.: Obstbaumschnitt
- 04.04.: Gründüngung
- 02.05.: Gartenbegehung KGA „Schwylst“
- 13.06.: Sommerriss an Obstbäumen
- 05.09.: Krankheiten an Nutzpflanzen
- 10.10.: Vermehrung von Pflanzen
- 07.11.: Abschluss Gartenjahr

Sprechzeiten

- Rechtssprechstunde für Vereinsvorstände: 20.01., 17.02., 17.03., 21.04., 19.05., 16.06., 21.07., 18.08., 15.09., 20.10., 17.11.; jeweils 14-17 Uhr, nach Terminvereinbarung.
- Sprechzeit der Schlichtergruppe: 03.02., 03.03., 07.04., 05.05., 02.06., 07.07., 04.08., 01.09., 06.10., 10.11., 01.12. jeweils 13.30-16 Uhr, nach Terminvereinbarung.
- Sprechzeit der Gartenfachberater:
Olaf Weidling: jeweils 14.30-16.30 Uhr: 03.03., 07.04., 05.05., 02.06., 07.07., 04.08., 01.09., 06.10
Werner Dommsch: jeweils 09-11.30 Uhr: 19.04., 17.05., 21.06., 19.07., 16.08., 20.09., 18.10., 15.11.
- Sprechzeit Traditionspflege: 17.02. (SLK), 16.06. (KGV „Johannistal“) und 10.11. (SLK)

Anmeldungen unter (0341) 4772753. Veranstaltungen ohne Ortsangabe im Haus der Kleingärtner, Zschochersche Str. 62, 04229 Leipzig.

Öffnungszeiten

Öffnungs- und Sprechzeiten der Geschäftsstelle des Stadtverbandes, der Vogelschutzlehrstätte des SLK, des Deutschen Kleingärtnermuseums, der Allfinanz Deutsche Vermögensberatung Premiumpartner Generali werden unter Beachtung der Entwicklung der Corona-Pandemie monatlich im Leipziger Gartenfreund und auf der Homepage des SLK veröffentlicht.

Aktuelle Informationen auf www.stadtverband-leipzig.de und zum Herunterladen im internen Bereich der Website.



Über den Gartenzaun gefragt

„Garten-Olaf“ antwortet auf aktuelle Fragen. Wann sollten die Erreger der Kräuselkrankheit bekämpft werden? Wie kalt darf es beim Baumschnitt sein? Wie lange ist Saatgut haltbar?

Liebe Gartenfreundinnen und Gartenfreunde,

hier ist wieder euer Garten-Olaf. Mit den Worten des Schweizer Journalisten Walter Ludin möchte ich Euch ein gesundes und ertragreiches Gartenjahr 2022 wünschen. Er sagte: „Ohne Winter wäre der Frühling nur halb so schön.“ Der Winter ist die Zeit, in der die meiste Gartenarbeit „auf Eis liegt“ und sich sowohl der Kleingarten als auch die Kleingärtner ausruhen und erholen können, um im Frühjahr mit „geballter“ Kraft ins neue Gartenjahr zu starten.

Dennoch gibt es gärtnerische Arbeiten, die auch im Winter erledigt werden können. An frostfreien Tagen kann mit dem **Schnitt der Obstbäume** begonnen werden. Denken sie daran, dass zu dieser Zeit nur Apfel und Birnen geschnitten werden! Fällt die Temperatur unter $-5\text{ }^{\circ}\text{C}$, darf kein Obstbaumschnitt mehr erfolgen, da die offenliegenden Zellen der Schnittfläche durch Eisbildung platzen können. Nach dem Schneiden der Obstbäume keinesfalls den Wundverschluss vergessen, weil an den offenen Schnittflächen Pilze eintreten können. Alle Flächen, die größer als ein Euro-Münze sind, müssen behandelt werden.

Achtung Kräuselkrankheit: Verursacht wird die Kräuselkrankheit durch einen Pilz namens *Taphrina deformans*, der den Winter als Pilzgeflecht (Myzel) auf Zweigen und Knospenschuppen von Pfirsichbäumen überdauert. Mit den ersten wärmeren Tagen (über $10\text{ }^{\circ}\text{C}$) zerfällt das Pilzmyzel in kleine Zellen, die durch Niederschläge in die Knospen gespült werden und dort die jungen Blätter infizieren.

Die Infektion findet bereits vor dem Knospensprung statt (Anfang Februar). Die Symptome zeigen sich jedoch erst nach dem Austrieb! In der letzten Januarwoche sollten Sie deshalb an Pfirsich, Aprikose und Nektarine gegen die Kräuselkrankheit spritzen.

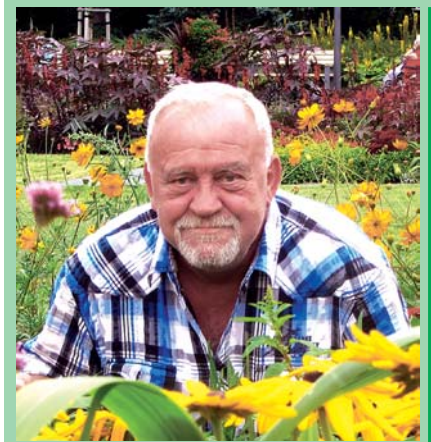
Als Pflanzenschutzmittel empfehle ich „Neudorff Neudo Vital Obst Spritzmittel“. Es ist auch ein sicheres Mittel gegen den befürchteten Birnengitterrost. Es ist ein kalibetonter Blatt-

dünger aus pflanzlichen Rohstoffen, reich an Spurenelementen und für alle Obstarten geeignet. Tipp: wenn sie einige Zweige mit roter Lebensmittelfarbe einstreichen, wissen sie, wenn der Knospensprung von statten geht, weil dann die Farbe an den Knospen platzt.

Ehe neues **Saatgut** gekauft wird, sollte man prüfen, ob die Reste des letzten Jahres noch keimfähig sind. Das ist ganz einfach: Legen Sie in einen Untersetzer Papier, feuchten es an, zählen 50 Saatkörner hinein und decken alles mit einer Glasplatte ab. Nach zwölf Tagen zählt man die gekeimten Samen. Sind das über 80 Prozent der Körner, ist die Keimfähigkeit gut, bei mehr als 60 Prozent mittelmäßig und bei Werten darunter ist der Samen schlecht. Sie sollten dann neuen kaufen.

Lagerung von Gemüse: Prinzipiell gilt, dass das Gemüse regelmäßig in Augenschein genommen werden sollte, um Schadhafes zu entfernen, bevor sich Schimmel und andere Pilzkrankheiten ausbreiten. Lagern sie Gemüse nicht neben Äpfeln, denn diese scheiden Ethylen aus, das das Gemüse schneller welken lässt.

Schnee entfernen: Schnee kann ei-



Olaf Weidling „Garten-Olaf“

ne nicht zu unterschätzende Last sein. Damit Pflanzen und Hecken nicht zerdrückt werden oder Äste abbrechen (Schneebruch), sollte man den Schnee rechtzeitig herunterschütteln. Bruchgefährdete Pflanzen können vorsorglich zusammengebunden werden.

Kübelpflanzen in der **Überwinterung** auf Krankheiten und Schädlinge kontrollieren, abgestorbene Pflanzenteile entfernen. Pflanzenteile die neu ausgetrieben haben, noch einmal zurückschneiden und gelegentlich mäßig gießen. Das sind die ersten wichtigen Aufgaben im neuen Jahr.

Euer Garten-Olaf



Das Schadbild der Kräuselkrankheit an einem Pfirsichbaum.

Foto: Schwäbin (Wikimedia) / CC BY-SA 3.0

Sie fragen – wir antworten



Eis, Schnee, Matsch – es ist Winter. Welche Verantwortung trägt der Kleingärtnerverein für die Sicherheit der Wege innerhalb der Anlage sowie angrenzender öffentlicher Straßen und Wege?

Dem Kleingärtnerverein (KGV) obliegen als Betreiber einer Kleingartenanlage (KGA) – ungeachtet der in der Praxis anzutreffenden Vielfalt der Eigentumsverhältnisse am genutzten Grund und Boden – Verkehrssicherungspflichten, die den Charakter von Rechtspflichten (Handlungspflichten i.S. § 823 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) tragen.

Sachbezogen ergeben sich diese aus Rechtsvorschriften und Verträgen (s. LGF 09/2021, S. 12). Es sind Rechtspflichten (hier Anliegerpflichten), die auf Schutz und Sicherheit der KGA mit ihren Kleingärten und Gemeinschaftsflächen/-einrichtungen ebenso gerichtet sind wie auf den Schutz Dritter (Gäste, Besucher, Eigentümer/Mieter angrenzende Grundstücke usw.) vor Gefahren- und Schadensereignissen, die für sie und/oder ihr Eigentum von der KGA ausgehen können. Nicht unerwähnt darf zugleich der Schutz des KGV vor Schadensersatzforderungen Geschädigter bleiben. Insofern bezieht sich die Verantwortung des KGV – hier gegenstandsbezogen die Räum- und Streupflicht – nicht nur auf die innerhalb der KGA liegenden Vereinswege, sondern ggf. auch auf zur KGA zuführende, angrenzende und in Einzelfällen die KGA durchquerende „öffentliche Wege und Straßen“. Zuständigkeiten ergeben sich, basierend auf dem Sächsischen Straßengesetz, aus kommunalen Regelungen; für KGV im Territorialbereich der Stadt Leipzig aus der Satzung über den Winterdienst.

Bestehen diesbezüglich Unklarhei-

ten bzw. Unsicherheiten für den KGV als Betreiber einer KGA im Status eines Grundstückseigentümers bzw. (im Regelfall) als Pächter eines Grundstücks hinsichtlich des zu leistenden Winterdienstes, dann sollte sich der Vorstand des KGV nach Rücksprache mit dem Vorstand des SLK bzw. des KVL mit dem für den Sitz des KGV bzw. Standort der KGA zuständigen Ordnungsamt der Stadt bzw. Gemeinde in Verbindung setzen.

Im Rahmen der geschäftsführenden Tätigkeit des Vorstandes des KGV erstreckt sich die durch den Vorstand zu organisierende Verkehrssicherung auch auf die Kontrolle der dem Pächter eines Kleingartens (Kg) obliegenden, sich aus dem Kleingartenpachtvertrag und der Kleingartenordnung ergebenden Pflichten hinsichtlich der Pflege der an den Kg angrenzenden Wege.

Hat der KGV die Gemeinschaftseinrichtung „Vereinsheim“ zum Betreiben einer Gaststätte vermietet, sind aus Gründen der Rechtsklarheit und Rechtssicherheit für beide Vertragsparteien im Mietvertrag klare verbindliche Regelungen hinsichtlich der Zuständigkeit für den Winterdienst auf den Zugangswegen/-straßen zur Mietsache zu treffen. Gegenstand sollten auch alle die Zuständigkeiten für die Beleuchtung der Zugangswege/-straßen betreffenden Fragen sein. Ggf. ist anwaltlicher Rat bzw. Unterstützung bei Vertragsabschluss oder Vertragsänderung/-ergänzung geboten.

Aus der herrschenden Rechtsmei-



Dr. jur. habil. Wolfgang Rößger
Fachberater Recht des Stadtverbandes Leipzig der Kleingärtner e.V.

nung und dem in der Vereinspraxis der im SLK und dem KVL organisierten KGV realisierten Grundsatz der Öffentlichkeit der KGA kann u.a. nicht hergeleitet werden, dass die KGA ungeachtet der Jahreszeit bzw. der vorhandenen oder zu erwartenden Risiken für die Besucher und Gäste der KGA auf den Vereinswegen und anderen der Öffentlichkeit zugänglichen Gemeinschaftsflächen/-einrichtungen zu jeder Tageszeit betreten werden darf bzw. Einschränkungen unzulässig sind. Die Zutrittserlaubnis kann sowohl in der Besucherordnung des KGV jahreszeitlich als auch in sich aus der aktuellen Situation gefassten Beschlüssen des KGV bzw. des hierzu berechtigten Vorstandes eingeschränkt und in Ausnahmefällen aufgehoben werden. Entscheidend ist, dass die Besuchswilligen eindeutig vor/bei Zutritt zur KGA auf den vorgesehenen Zugängen auf das Betretungsverbot bzw. aktuelle Einschränkungen hingewiesen werden. Schilder wie „Kein Winterdienst“, „Eingeschränkter Winterdienst!“ oder „Betreten auf eigene Gefahr!“ können im Rechtsstreit oder im Falle einer Strafanzeige den Schweregrad unter Berücksichtigung aller Umstände ggf. mindern, aber die Verantwortlichkeit des KGV nur selten ausschließen. Gemeint sind vor allem Fälle, wo der KGV Verkehrssicherungspflichten nicht oder nur in unvertretbarem Umfang nachgekommen ist.

**Dacheindeckung
Dachrinnenreinigung
Sturmschadenbeseitigung**

DACHBAU MÖCKERN

Telefon: 0157 721 676 67
E-Mail: dachbaumoeckern@gmx.de

Dachdeckerarbeiten
kostenlose Angebote
kleingärtnerfreundliche Preise

■ Pflanzenraritäten für Garten & Balkon (46)

Die **Gelenkblume** (*Physostegia virginiana*) ist eine mehrjährige Staude, deren Heimat im östlichen und mittleren Nordamerika. Sie gehört zu den Lippenblütlern und wird im Volksmund auch **Etagenerika** genannt.

In ihrer Heimat wächst sie auf Feuchtwiesen oder entlang von Flussufern. Bereits im 17. Jahrhundert war sie in Europa als Zierpflanze anzutreffen. Je nach Sorte kann sie eine Höhe von 30 bis 150 cm erreichen. Sie ist eine gut wüchsige Staude mit attraktiven Blüten und bei Bienen beliebt. Das Farbspektrum ist vielfältig und reicht von Rotviolett, Weiß bis Rosa. Die Blüten stehen endständig in schlanken, bis zu 25 cm langen und dichten Ähren.

Das Besondere an dieser Pflanze sind die einzelnen röhrenförmigen Lippenblüten, die sich in alle Richtungen bewegen lassen. Es scheint, als hätten sie ein eingebautes Gelenk. Einmal in eine neue Stellung gebracht, nehmen sie ihre ursprüngliche Position nicht wieder ein. Die Blütezeit beginnt ca. Mitte/Ende Juli und dauert bis weit in den September hinein.

Gepflanzt wird die Gelenkblume vom zeitigen Frühjahr bis in den Spätherbst. Der Standort ist sonnig zu wählen. Halbschattig wird auch noch gut vertragen. Der Kulturboden sollte im Idealfall frisch, nährstoffreich und humos sein. Stauende Nässe und große Trockenheit verträgt die Pflanze nicht.

Die Vermehrung erfolgt durch Teilung mindestens aller zwei Jahre. Gelenkblumen bilden Rhizome aus, die wandern und zur schnellen Selbst-



Foto: Dguendel / CC BY-SA 3.0

ausbreitung führen. Eine alternative Methode der Vermehrung sind Kopfstecklinge. Junge Triebspitzen werden geschnitten und in Anzuchterde eingesetzt. Hohe Luftfeuchtigkeit fördert den Anwuchs. Dazu stülpt man eine Plastiktüte über den Steckling.

Beim Vermehren aus Saatgut ist zu beachten, dass es sich um Kaltkeimer handelt. Am besten bereits im November in Anzuchtgefäße aussäen, zunächst zwei bis drei Wochen kalt

stellen und später im warmen Raum kultivieren, bis sich die ersten Blättchen zeigen.

Die Pflege während der Kulturzeit besteht darin, verblühte und welkende Pflanzenteile fortlaufend zurückzuschneiden. Im Spätherbst werden alle Pflanzenstiele bis kurz über dem Boden abgeschnitten. Winterschutz ist in rauen Lagen oder bei anhaltendem Frost ohne Schnee erforderlich. Hier hilft das Abdecken mit einer Laubschicht oder Reisig.

Gelenkblumen haben keine giftigen Inhaltsstoffe. Wie eine Vielzahl von Stauden sind sie anfällig für Rostkrankheiten, Mehltau und Grauschimmel. Diese treten meist nach kurzzeitiger Trockenheit oder bei mangelnder Pflege auf. Man kann versuchen, die genannten Pilzkrankheiten mit natürlichen Mitteln einzudämmen, z.B. indem man Pflanzenstärkungsmittel einsetzt. Schachtelhalmbrühe und Gesteinsmehle haben sich bestens bewährt. Zusätzlich sollte man öfter den Standort wechseln und die Pflanzabstände einhalten.

Empfehlenswerte Sorten sind Schneekrone/Snow Dragon (weiß - Bouquet, rosa) und Red Beauty (karminrot - Vivid, dunkelrosa). **Rainer Proksch** Gartenfachberater der Fachkommission des SLK

Anzeige

Energiepreise auf Rekordhoch – wie kann man als Verbraucher sparen?

Die Strom- und Gaspreise explodieren aktuell, viele Kunden sehen ihrer nächsten Abrechnung mit Sorge entgegen. Was tun?

Wer sparen will, sollte zunächst die eigenen Gewohnheiten unter die Lupe nehmen. Vor allem im Haushalt gibt es zahlreiche Einsparmöglichkeiten in Bezug auf die Energiekosten. Viele verschwenden teuren Strom, ohne es überhaupt zu merken. Neben der Umstellung auf energieeffiziente Haushaltsgeräte können bereits kleine Änderungen im Alltag eine große Wirkung erzielen. So sollte zum Beispiel beim Kochen stets ein Topfdeckel verwendet werden. Herdplatten und Backofen können frühzeitig ausgeschaltet werden, oft reicht die Restwärme für die Endzubereitung aus. Das Trocknen der Wäsche an der Luft spart nicht nur Geld, sondern schont auch die Kleidung. Nicht unterschätzt werden darf der Stand-by-Modus. Nicht benutzte Geräte sollten daher immer vom Stromnetz getrennt werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der Preisvergleich. Wer regelmäßig Energiepreise ver-

gleicht und den Anbieter wechselt, kann langfristig viel Geld sparen. Auf dem Weg zur günstigen Energierechnung kann das regional ansässige Unternehmen „**Tariffaucher**“ unterstützen.



Von der Tarifsuche bis zur Kündigung des alten Stromanbieters ist Tariffaucher der richtige Ansprechpartner. Neben dem Vergleich von über 1.000 Versorgern findet man auf [tariffaucher.de](https://www.tariffaucher.de) zahlreiche Tipps und Infos rund um die Themen Anbieterwechsel, Kündigungsfrist und verbraucherfreundliche Vertragskonditionen. Und das Beste daran: Die Nutzung des Services ist 100 % kostenlos, da sich Tariffaucher durch die Provisionen der Versorger finanziert.

Doch wie funktioniert das Ganze? Als persönlicher Ansprechpartner steht Ihnen André Fritschka, einer der Gründer, zur Verfügung.

Nutzen Sie einfach die Kontaktdaten am Ende des Artikels, vereinbaren Sie einen Termin und halten Sie Ihren jährlichen Energieverbrauch bereit. Sobald der passende Tarif gefunden ist, übernimmt Tariffaucher die Kündigung des alten Vertrages und kümmert sich um die restliche Abwicklung.

Nur mit einem cleveren Preisvergleich können die Belastungen durch die drastischen Preiserhöhungen auf dem Energiemarkt minimiert werden.

Telefon & Whatsapp: 0341 / 23 680 300
E-Mail: kontakt@tariffaucher.de
[tariffaucher.de/](https://www.tariffaucher.de/)



André Fritschka

Baumschnitterfahrungen im Dreierpack

Wer offenen Auges durch eine Anlage geht, sieht neben gut geschnittenen Obstbäumen auch andere, deren Anblick einem kalte Schauer über den Rücken laufen lässt. Weiterbildung kann Abhilfe schaffen.

Damit derart „schaurige“ Bäume in unseren Kleingartenanlagen möglichst bald der Vergangenheit angehören, bieten beide Leipziger Kleingärtnerverbände Weiterbildungen zum Obstbaumschnitt an. Sei es auf der Messe „Haus-Garten-Freizeit“ (leider erst wieder im Februar 2023), bei mehrtägigen Baumschnittseminaren – oder bei Baumschnittvorführungen vor Ort, wie Fachberater des Kreisverbandes sie regelmäßig durchführen. In jedem Jahr werden die Mitgliedsvereine gefragt, ob in ihrer Anlage eine solche Schulung durchgeführt werden soll, ob in ihrem Kleingärtnerverein Pächter bereit sind, ihre vorhandenen Obstbäume fachgerecht schneiden zu lassen.

Das Ziel der Fachberater des Kreisverbandes ist es, pro Halbjahr drei bis fünf Schnittvorführungen anzubieten. Dabei muss allerdings in Kauf genommen werden, dass die eigene Parzelle von Personen, die man nicht kennt und die oft nicht aus dem eigenen Verein kommen, betreten wird. Doch wo eine Schnittvorführung durchgeführt wurde, zeigen sich die Pächter anschließend recht dankbar.

Zu jeder Schnittvorführung rücken die Fachberater mit einer Vielzahl an Werkzeugen an, die für den Baumschnitt benötigt werden. Da staunten einige „Schüler“ schon, wenn ein „Lehrer“ drei verschiedene Scheren im Gepäck hatte.

In diesem Jahr mussten die Fachberater neben ihrem Werkzeug auch die Formulare gemäß der sich immer wieder ändernden Coronaverordnungen dabei haben. Doch davon ließen sie sich nicht abschrecken. Während die Kontaktdaten erfasst wurden (die nach vier Monaten wieder vernichtet werden), wurden in lockerer Atmosphäre bereits die ersten Grundlagen vermittelt.

Bei der Vorführung im KGV „Am Finckenweg“ e.V. stand in diesem Jahr der Schnitt eines Pfirsichbaumes auf dem Programm. Vor den Augen von 15 interessierten Kleingärtnern führte Fachberaterin Regina Hinz sicher durch die ca. zweistündige Vorführung. An diesem Tag kam erschwerend hinzu, dass

im Baum dutzende Feldwespen aktiv waren und ihr um den Kopf schwirrten. Weitere aufgescheuchte Insekten lockten Singvögel an, die im Tiefflug nach ihnen schnappten und den Kopf unserer Fachberaterin oft nur knapp verfehlten. Doch davon ließ sie sich nicht beeindrucken.



Foto: KVL

Kurze Pausen von den Insekten gewannen sie durch die Einbindung der anwesenden Kleingärtner, die auch Hand an den Baum legen mussten. Denn man lernt es ja besser, wenn man nicht nur zuhört, sondern es selbst macht. Der Baumschnitt ging schneller als gedacht, und so wurde im Anschluss gleich noch eine kleine Aprikose und kurz vor dem Verlassen des Gartens auch noch eine Sauerkirsche geschnitten. Als Dank durfte sich die Fachberaterin eine ca. 800 Gramm schwere Fleischtomate mitnehmen. Der nächste Salat war gesichert.

Bei der nächsten Schnittvorführung am anderen Ende der Stadt, im KGV „An der Mühle Baalsdorf“ standen Süß- und Sauerkirsche auf dem Programm. Leider war die Pächterin nicht anwesend. So gingen die beiden Fachberater einfach durch die Anlage und schauten und sprachen Pächter an, in deren Parzellen entsprechende Bäu-

me standen. Es fand sich auch ein älteres Paar, das die Möglichkeit eines unverhofften Baumschnittes an ihrer Süßkirsche gern annahm. War der Baum doch schon zu groß geworden, als dass man noch ohne Leiter pflücken könnte. Bei trübem Wetter fanden sich hier leider nur wenige Interessierte zum Zuschauen und Lernen. Aber wenn die Fachberater einmal da sind, wird auch etwas gemacht.

Wieder gab Regina Hinz den Anwesenden viele Tipps für einen gelungenen Schnitt. Zusammen mit Thomas Köhler und einer standfesten Leiter wurde der Baum entsprechend eingekürzt und so geschnitten, dass im nächsten Jahr die meisten Früchte ohne Leiter zu ernten sind (wenn die Witterung mitspielt).

Die letzte Station der Schnittvorführungen im zweiten Halbjahr erfolgte dann wiederum am entgegengesetzten Ende von Leipzig, im KGV „Dr. Karl Foerster“. Hier stand diesmal ein Apfelbaum als Schulungsobjekt zur Verfügung. Auch dieser war schon höher als für einfache Pflege sinnvoll. Zusammen rückten Manuela Barthel und Thomas Köhler den Ästen mit einer Astschere mit 2,5 m langem Stiel, Akkusäge und Handschere zu Leibe. So mancher Ast mit Durchmesser von knapp zehn Zentimeter musste weichen, damit der Baum wieder in Waage gebracht werden konnte. Die zahlreichen interessierten Gärtner konnten sich an diesem Tag neben dem Baumschnitt auch noch über mögliche Ersatzpflanzungen für die in letzter Zeit immer stärker in Mitleidenschaft gezogenen Buchsbaumpflanzen informieren. Entsprechende Handzettel wurden von Fr. Barthel vorbereitet und ausgegeben (mehr dazu in der Februarausgabe).

Alles in allem kann man sagen, dass die Schulungen im 2. Halbjahr gut besucht waren. Für 2022 können sich wieder Kleingärtner bei ihren Vorständen der Vereine des Kreisverbandes melden, wenn auch sie einen entsprechenden Obstbaum in ihrer Parzelle haben, dem ein gesunder Schnitt zu Teil werden soll.

ThK

Rigolen, Umgraben oder Grubbern?

Am Vorbereiten des Gartenbodens auf die neue Saison scheiden sich die Geister. Die einen schwören darauf, das Unterste zuoberst zu kehren, die anderen raten zur Mäßigung beim Spateneinsatz. Was ist richtig?

Auch jetzt gibt es in unseren Kleingärten noch einiges zu tun. Besonders wichtig: die Bodenbearbeitung für das neue Gartenjahr. Hier stellt sich alljährlich die Frage nach dem „Wie“: Bodenlockerung mit Bodenkralle oder Grubber, Umgraben mit dem Spaten oder gar Rigolen? Und wie ist es mit dem Einsatz von kräfteschonenden Maschinen?

Betrachten wir einmal die einzelnen Methoden: Unter **Rigolen** versteht man tiefes Umgraben bis in eine Tiefe von zwei oder drei Spatenstichen. Es werden dadurch, insbesondere bei schweren Böden und bisheriger Nutzung als Rasenfläche, die Grasnarbe nach unten und die tieferen Schichten an die Oberfläche gebracht.

Während des Winters kann durch Hilfe des Frostes eine tiefe Lockerung des Bodens erreicht werden („Frostgare“). Mit dem Einarbeiten von Komposterde kann der Humusgehalt in vorher humusarmen Bodenschichten verbessert werden. Mit der Humusgabe werden auch Bodenlebewesen eingebracht.

Als am meisten verbreitete Methode der Bodenbearbeitung gilt noch immer das **Umgraben**. Es wird spatentief Scholle um Scholle ausgehoben und so das Unterste zum Obersten gewendet. Auch bei dieser Methode erreicht man durch die Frostgare eine gute und lockere Bodenstruktur. Außerdem werden Pflanzenreste, Unkraut und Samen unter die Erde gebracht und kommen dem Boden zu gute.

Man sollte allerdings nicht jedes Jahr umgraben und sich vor allem auf schwere Böden beschränken. Was ist am Umgraben falsch oder nachteilig? Der Boden hat durch die bisherige Nutzung eine Struktur ausgebildet, in der sich ein vielfältiges Bodenleben entwickelt hat. Bodenlebewesen wie Regenwürmer, Asseln, nützliche Pilze, kleinste Mikroorganismen – sie alle leben in verschiedenen Bodentiefen.

Zu häufiges Umgraben (also vor allem jährliches) ist für das Bodenleben in den Beeten nicht gut. Man muss den Boden bzw. die Bodenstruktur als



*Das Umgraben mit dem Spaten ist ein Klassiker der Gartenarbeit, aber nicht immer die beste Form der Bodenbearbeitung.
Foto: Alupus / CC BY-SA 3.0*

ganzheitlichen Organismus verstehen. Dies wird durch das Umgraben völlig durcheinander gebracht. Dadurch rotet man die Bodenlebewesen zwar nicht aus, aber der Prozess des Stoffwechsels von organischer Substanz in Humus und damit zu pflanzenverfügbaren Nährstoffen wird erheblich gestört bzw. für einen bestimmten Zeitraum außer Kraft gesetzt. Das wiederum vermindert die Bodenfruchtbarkeit, da sich die überlebenden Organismen im Boden erst wieder vermehren müssen.

Leider gibt es auch Kleingärtner, die mit einer Motorhacke ans Werk gehen. Der Einsatz solcher oder ähnlicher Geräte erleichtert zwar die Arbeit, vernichtet aber größere Bodenlebewesen wie Regenwürmer (auf einem Quadratmeter leben ca. 200) und Asseln. Diese werden aber dringend gebraucht, da sie den Boden mit Humus versorgen und organische Substanz einarbeiten.

Um das wichtige Bodenleben durch die Bodenbearbeitung möglichst wenig zu stören, sollte im Kleingarten eher die **Bodenlockerung mit Bodenkralle oder Grubber** erfolgen. Damit wird nur der obere Bereich gelockert und das empfindliche Bodenleben geschont.

Zur tieferen Bodenlockerung kann die Grabegabel eingesetzt werden. In

10 bis 20 cm breiten Reihen sticht man gabeltief in den Boden und bewegt die Grabegabel horizontal vor und zurück und kann sie auch leicht dabei anheben. So gelangt Luft in den Boden und belebt aerobe Bakterien. Dadurch wird der Boden tief gelockert und das Bodenleben insgesamt geschont. Außerdem kann man Kompost oder Grünschnitt einarbeiten. Auf diese Weise erhält man einen gut vorbereiteten Boden für die nächste Gartensaison.

Wenn die Neuplanung der Gartenflächen für die nächste Saison beendet ist, ist auch der richtige Zeitpunkt für eine Bodenanalyse mit konkreter Düngeempfehlung für den künftigen Anbau.

Hier noch einmal in Kürze, was dazu notwendig ist:

- eine repräsentative Bodenentnahme (spatentief) von mind. 300 g,
- die Erde soll feucht (nicht nass) sein, denn sie muss im Bodenzentrum fein gesiebt werden,
- beschriften Sie die Bodenprobe (außen) mit Name und Anschrift und den geplanten Kulturen.

Dabei reicht es nicht, nur „Gemüse“ oder „Obst“ anzugeben, sondern dieses konkret zu benennen. Nur so kann eine zutreffende Düngeanleitung erarbeitet werden.

Gartenfachberater Ralf-Peter Fenk

Die Trockentrenntoilette – ein Erfahrungsbericht

Mit dem „Örtchen“ im Kleingarten ist es so eine Sache: Wer das kleine oder große Geschäft korrekt entsorgen will, hat es nicht leicht. Unsere Autorin hat ihre ganz legale und günstige Lösung gefunden.

Seit 2015 sind mein Partner und ich stolze Mitglieder eines Leipziger Kleingärtnervereins. Nach Übernahme unseres Gartens fanden wir eine fest installierte Toilette mit Wasserspülung und selbstgebautes Grubensystem vor. Schon zu Anfang stellten wir uns die Frage, ob das eine dauerhafte Lösung für uns sein soll, denn immer wieder hatten wir mit Problemen, wie z.B. Wasserschäden, zu tun gehabt. Auch die Entsorgung des Grubeninhalts war für uns fraglich. Zudem sahen wir uns auch mit der Tatsache konfrontiert, dass diese Form nicht zulässig ist. Eine Alternative musste her.

Wir schafften eine Chemietoilette an. Diese erfüllte ihren Zweck, aber war nicht die optimale Lösung. Das lag an der Umweltbelastung durch die verwendete Chemie sowie dem umständlichen und unappetitlichen Procedere von Transport, Leerung und Säuberung des Fäkal tanks.

Im Internet suchten wir nach Alternativen und stießen auf die Trockentrenntoilette. Bei diesem System werden die flüssigen und festen Stoffe der Hinterlassenschaften über einen speziellen Einsatz voneinander getrennt und in gesonderten Behältern aufgefangen. Die Toilette kommt ohne Wasser aus. Dadurch autark zu sein, gefiel uns am besten. Nachdem wir uns informiert und die Produktpaletten diverser Anbieter angesehen hatten, entschieden wir uns für die Firma Trobolo, deren Produkte einen hochwertigen Eindruck machten.

Das Trobolo TeraBloem kam vier Tage nach Bestellung zu uns. Der Aufbau gestaltete sich einfach und wäre auch allein in ca. 30 Minuten zu bewältigen gewesen. Da wir unsere Toilette vorab gestrichen haben, um das Holz möglichst lange zu erhalten, benötigten wir drei Tage. Die Anleitung war leicht zu verstehen und gab keine Rätsel auf. Hervorzuheben ist das Klicksystem zur Befestigung der Toilettenbrille. Der Aufbau war schnell gemacht, das erste Probesitzen hervorragend.

Anschließend haben wir das TeraBloem im aufgebauten Zustand in den Garten transportiert und im Toilet-

tenhäuschen aufgestellt. Als Frau war ich vor allem neugierig, was die Nutzung angeht, da der Trenneinsatz ja fest installiert ist. Nach eingehender Nutzung muss ich sagen, dass ich mir



Der Spülkasten hat dank Trenntoilette ausgedient. Foto: Susann Lindner

nicht mehr vorstellen kann, dass irgendwas in die falsche Richtung gelenkt wird. Die Nutzung der Trockentrenntoilette unterscheidet sich kaum von der einer herkömmlichen. Man setzt sich, erledigt sein „Geschäft“ und entsorgt das ggf. verwendete Toilettenpapier im Feststoffbehälter. Einziger Unterschied: Statt die Spülung zu betätigen, schüttet man auf den Inhalt des Feststoffbehälters zwei bis drei Handvoll Streu zum Binden von Geruch und Feuchtigkeit. Der Behälter für flüssige Hinterlassenschaften bleibt, wie er ist. Den Sitzkomfort würden wir mit einer herkömmlichen Toilette vergleichen.

Für die Entsorgung gibt es mehrere Möglichkeiten. Man kann den Urin mit Wasser verdünnen und im Garten als Dünger nutzen oder man nimmt den 10l-Tank mit nach Hause und entsorgt ihn in der Toilette. Bei den Feststoffen verhält es sich ähnlich. Der Inhalt des Tanks kann in einem Thermokomposter entsorgt werden (mit Erde schichten, um nach circa zwei Jahren Erde für den Garten zu erhalten). Alternativ entsorgt man den Beutel mit den Feststoffen in der Restmülltonne.

Aufgrund der Anschaffung im laufenden Gartenjahr haben wir uns dieses Jahr für letzteres entschieden. Im kommenden Jahr möchten wir kompostieren. Durch die Entsorgung im Garten entfällt der lästige Transport nach Hause.

Neben der Nutzungsfrage war für uns vor allem der Geruch ein großes Thema. Nach einem Dreivierteljahr Nutzung können wir bestätigen, dass man nichts riecht. Weder der Feststoff- noch der Flüssigkeitsbehälter riechen unangenehm. Dazu muss gesagt werden, dass wir den Feststoffbehälter max. zwei Tage nach Nutzung entleert haben. Der Flüssigkeitstank wurde in der Regel nach vier bis fünf Tagen geleert.

Für uns als junges Paar stellte sich die Frage, wie die Toilette Feierlichkeiten übersteht. Auch hier können wir nur Positives berichten. Eine Feier mit knapp 20 Gästen ist durchaus zu bewältigen. Dabei sollte gelegentlich ein Auge auf die beiden Behälter, insbesondere auf den für die flüssigen Hinterlassenschaften, richten. Um auf Nummer sicher zu gehen, könnte ein weiterer Flüssigkeitsbehälter angeschafft werden. Die Nutzung ist für die Gäste selbsterklärend, dennoch haben wir zu Anfang eine kurze Erklärung gegeben und im Nachgang nur positives Feedback erhalten.

Unser Fazit: super! Wir sind rundum zufrieden mit unserem TeraBloem und für uns ist es trotz des Anschaffungspreises von 429 Euro die perfekte Lösung. Vor allem unser Wunsch nach Unabhängigkeit von Wasser sowie der Entsorgung ohne den zwingenden Abtransport nach Hause wurde mit dieser Toilette erfüllt. Ängste und Vorbehalte bezüglich der Trennung der Geschäfte durch den Trenneinsatz und der Geruchsbelästigung wurden entkräftet.

Zum Abschluss möchten wir uns bei der Firma Trobolo bedanken. Die Mitarbeiter standen uns stets freundlich mit wertvollen Tipps zur Seite. Auch auf kleinere Anmerkungen wurde dankbar und freundlich eingegangen.

Susann Lindner

Weisheiten und Bräuche rund um Natur und Garten (10): der schöne Jüngling Narziß

Narziß (eigentlich Narkissos) ist eine Gestalt der griechischen Mythologie. Der schöne Jäger verschmähte die Liebe der Nymphe Echo und verliebte sich dank eines zur Strafe verhängten Zaubers in sein Spiegelbild.

Eines Tages betrachtete er verzückt sein Spiegelbild im Wasser und ertrank, weil er vor lauter Liebe sein eigenes Bild umarmen wollte. Zur Erinnerung an den selbstsüchtigen Narziß – so heißt es – ließen die Götter goldene Blumen wachsen, die Narzissen.

Die Verwandlung in die Blume gleichen Namens machte seinen Qualen ein Ende. Als Symbol hoffnungsloser Liebe erscheint Narziß in der Lyrik des 12. bis 14. Jahrhunderts. Als Sinnbild liebeskalter Ichbezogenheit diente er u. a. Oscar Wilde („Das Bildnis des Dorian Gray“) und Rainer Maria Rilke (Gedichte 1913) als Vorlage für dichterische Bearbeitungen. Die leuchtend weiße Narzisse (*Narzissus poeticus*) gilt als Symbol des Frühlings und des Brautstandes. Ihre eigentliche Heimat sind die Alpentäler und Südeuropa. Dort stehen an manchen Stellen zu Pfingsten riesige Wiesenflächen und Berghänge in voller Narzissenblüte. In den betreffenden Orten wurden früher Narzissenfeste mit Festumzug und Narzissenball gefeiert.

Auswahl nach Blütenformen

- Trompetennarzissen, Blüte III-IV, Höhe 40-50 cm, Osterglocke genannt
- Gefüllte Narzissen, Blüte IV-V, Höhe 30-40 cm, gelbe, weiße oder mehrfarbige dicht gefüllte Blüten
- Engelstränen- oder Triandrus-Narzissen, Blüte IV-V, Höhe 30-60 cm, mehrere kleine Blüten pro Stiel
- Alpenveilchen- oder Cyclamineus-Narzissen, Blüte III-IV, Höhe 10-40 cm, nickende zierliche Krönchen
- Duftnarzissen- oder Joriquillen, Blüte V-VI, Höhe 20-50 cm, anmutige, stark duftende Blüten
- Tazetten- oder Poetaz-Narzissen, Blüte IV-V, Höhe 30-45 cm, mehrere kleine, oft gefüllte Blüten pro Stiel
- Dichter- oder Poeticus-Narzissen, Blüte V, Höhe 40-60 cm, duftende sternförmige Blüten
- Orchideenblütige Narzissen, Blüte IV-V, Höhe 30-50 cm, Hybridsorten mit besonderen Blütenformen



Zu den bekanntesten Arten zählt die Weiße oder Dichter-Narzisse. Foto: Uoae1 / CC BY-SA 4.0

Sie ist auch die Blume des Versprechens. Wenn es die Burschen ernst meinen, überreichen sie ihrer Auserwählten einen Strauß weißer Narzissen.

Narzissen gehören zur Gattung der Amaryllisgewächse und sind heute mit rund 20 Arten in Mitteleuropa und im Mittelmeergebiet verbreitet. Es sind Zwiebelpflanzen mit meist linealförmigen Blättern und einzelnen bis mehreren, dann in Dolden stehenden Blüten. Narzissen sind beliebte Zier- und Schnittblumen, die nunmehr

seit rund 400 Jahren kultiviert werden.

Um sich in der Vielzahl der verschiedenen Narzissen leichter zurechtzufinden, werden sie nach internationaler Übereinkunft in zwölf Gruppen eingeteilt. Die ausschlaggebenden Kriterien für die Einordnung sind die Anzahl und Form der Blüten sowie die Abstammung der Sorten. Ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal ist die Länge der sogenannten Nebenkronen, die wie eine Schale oder ein Becher die Staubblätter umhüllt und in der Mitte der meist größeren, sternförmigen Hauptkrone sitzt. Häufig verströmt sie einen wunderbaren Duft.

Die länglichen Zwiebeln werden Anfang September gepflanzt. Sie kommen doppelt so tief in den Boden, wie sie hoch sind. Zum Schutz und zur Bodenverbesserung werden die Pflanzstellen dünn mit Kompost überzogen. Verblühtes wird entfernt, das Laub bleibt stehen, bis es vergilbt. Die saftführenden Pflanzenstiele, insbesondere aber die Zwiebeln sämtlicher Narzissen enthalten Giftstoffe, z. T. hochwirksame Alkaloide. Durch das Stängelgift verkümmern bei gemischten Frühlingssträußen u. a. Tulpen, Nelken, Freesien und Anemonen. Dies lässt sich vermeiden, wenn man Narzissen einen Tag lang separat ins Wasser stellt. Man kann das Gift auch neutralisieren, indem man einen Esslöffel Aktivkohle im Vasenwasser verrührt.

Rainer Proksch
Gartenfachberater der
Fachkommission des SLK

Stunde der Wintervögel vom 6. bis 9. Januar

Vom 6. bis zum 9. Januar 2022 lädt der Nabu Sachsen wieder zu Deutschlands größter wissenschaftlicher Mitmachaktion ein. Jeder ist aufgerufen, eine Stunde lang Vögel zu zählen und sie dem Nabu zu melden. Derzeit ziehen Bergfinken, Eichelhähern und Ringeltauben aus Nord- und Osteuropa nach Süden und Westen – also auch zu uns nach Deutschland.

Von einem Beobachtungsplatz aus

wird notiert, wie viele Vögel jeder Art innerhalb einer Stunde gleichzeitig zu sehen waren. Ergebnisse können per App unter www.NABU.de/vogelwelt und auf www.NABU.de/onlinemeldung bis zum 17. Januar gemeldet werden. Außerdem ist für telefonische Meldungen am 8. und 9. Januar 2022 jeweils von 10 bis 18 Uhr die kostenlose Rufnummer 0800 1157 115 geschaltet.

■ Nicht alle Buntspechte lassen die Späne fliegen

Die Buntspechte haben im Ökosystem Wald vielfältige Funktionen. Ihre Höhlen werden von anderen Tierarten nachgenutzt, ihre „Ringelstellen“ locken dank des austretenden Zuckersaftes zahlreiche Insekten an.

In Mitteleuropa kommen zehn Spechtarten vor, von denen fünf zur Gattung der Buntspechte (*Dendrocopos*) gehören. Weißrücken- und Blutspecht haben in Mitteleuropa nur ein begrenztes Verbreitungsgebiet und sind seltener als die nahezu flächendeckend vorkommenden Arten Bunt-, Klein- und Mittelspecht. In Leipzig kommen nur die drei letztgenannten Arten vor.

Werkzeugherstellung

Die mit etwa 1,5 bis 2,7 Millionen mitteleuropäischen Brutpaaren häufigste Art aus der Gattung Buntspechte ist der gleichnamige **Buntspecht**. Er kommt in allen Laub- und Nadelwaldlandschaften, aber auch Parks, Gärten und Feldgehölzen vor. Nicht zuletzt aufgrund des großen Nahrungsspektrums und seinen erstaunlichen Techniken ist der Buntspecht so erfolgreich.

An seinen „Schmieden“ kann man manchmal große Haufen geleerter Zapfen vorfinden. Gelegentlich schleppt er sogar Jungvögel anderer Arten dort hin, um sie zu zerkleinern. Man sagt dem Buntspecht nach, dass das Anlegen einer Schmiede für einen bestimmten Zweck eine ausgeprägte Intelligenz voraussetzt.

Indikator für Totholzanteil

Der **Kleinspecht** ist aufgrund seiner geringen Körpergröße nur in der Lage, Weichholz zu bearbeiten. Waldareale mit modernden Pappeln, Birken oder Weiden sagen dem kleinsten unserer Spechte deshalb besonders zu. In Auwäldern ist der Kleinspecht am häufigsten anzutreffen. Daneben kommt die Art auch in totholzreichen oder lückigen Laub- und Mischwäldern, Parks, Haus- und Streuobstgärten vor.

Besonders im Winter, wenn keine Blattläuse mehr vorhanden sind, ernährt sich der Kleinspecht von holzbewohnenden Insekten im stehenden Holz. Aufgrund der Nahrungsgewohnheiten im Winter kann die Art ähnlich wie der Weißrückenspecht als Indikator für einen hohen Anteil an Totholz und Urwaldstrukturen angesehen werden.

Raue Borke bevorzugt

Seltener finden wir in Zentraleuropa den **Mittelspecht** vor. Die nach EU-Vogelschutzrichtlinie streng geschützte Vogelart ist in ihrem Bruthabitat stark an grobborkige Bäume und „Störstellen“ an Bäumen gebunden. Waren diese Bedingungen ursprünglich in Urwäldern der Zerfallsphase vorhanden, findet man sie für den Mittelspecht heute in erster Linie noch in älteren Eichenwäldern, Hartholzauen und artenreichen Laubmischwäldern mit großräumigem oder lückigen Bestand. In den Klüften und Rissen der rauen Borke sucht der auch als Stocherspecht bezeichnete Vogel mit seinem pinzettartigen Schnabel nach Insekten und Spinnen.



Der Kleinspecht (hier an einer Futterstelle fotografiert) ist ein Indikator für einen hohen Anteil an Totholz und Urwaldstrukturen. Foto: Zalts / CC BY-SA 3.0

Höhlennachnutzung

Nicht nur Schwarz-, Grau- und Grünspecht, die größere Höhlen zimmern als die Buntspechte, zählen als wichtige Schlüsselarten für eine Reihe von anderen Tierarten. Vergegenwärtigt man sich, dass alle fünf Buntspechtarten zusammen in Mitteleuropa et-

wa 1,6-2,9 Millionen Brutpaare ausmachen, bekommt man eine Vorstellung, welche Vielzahl an Höhlen diese Vogelgattung errichtet.

Vom häufigen Buntspecht weiß man, dass Sperlingskauz, Wendehals, Halsband- und Trauerschnäpper, fast alle Meisen, Kleiber, Star und Feldsperling seine fertigen Baue als Bruthabitate nutzen. Interessant ist auch, dass der Buntspecht im Vergleich zu Mittel- und Kleinspecht mehr gesunde Bäume für den Höhlenbau nutzt: Diese bleiben nämlich länger erhalten und stehen daher potenziellen Nachnutzern länger zur Verfügung. Außerdem werden die gezimmerten Unterkünfte in gesünderen Bäumen aufgrund des noch intakten Dickenwachstums bei gleichzeitig ablaufenden Fäulnisprozessen im Inneren viel größer.

Weitere Ökosystemleistungen

Neben dem Höhlenbau für andere Tierarten hat die Buntspechtgruppe noch weitere wichtige Bedeutungen im Ökosystem Wald: Wenn die Vögel z.B. am Fuß rotfauler Fichten oder im morschen Laubholz tiefe Löcher nach Käferlarven hacken, wird somit die Zersetzung durch Pilze beschleunigt. Spechte suchen auch nach Borkenkäfern, die Fichten befallen haben. Dazu stemmen sie die Borke soweit ab, dass sie noch Kontakt zum Stamm hat. Infolgedessen können die Spechte die Käfer einfach einsammeln, die sich in dem Zwischenraum anhäufen. Fallen gelegentlich Borkenplatten herunter, so haben die den Spechten folgenden Kohlmeisen und Rotkehlchen leichte Beute.

An den „Ringelstellen“ von Bunt- und Mittelspecht finden sich häufig Ameisen, Fliegen und Kleinschmetterlinge ein, weil sie von dem austretenden Zuckersaft angelockt werden. Indirekt profitieren auch die waldbewohnenden Sperber, Habichte und Baumrarder von der Aktivität der Spechte: Durch die häufige Nachnutzung der Höhlen durch Stare, haben diese Beutegreifer ein höheres Nahrungsangebot.

Michael Dech

■ Heilende Pflanzen vor unserer Haustür

Die **Lupine (*Lupinus*)** ist eine der ältesten Kulturpflanzen. Sie ist seit über 4000 Jahren bekannt und wird als Futter-, Gemüse- und Zierpflanze genutzt. In Deutschland geht ihr Anbau auf das 16. Jahrhundert zurück.

Lupinen gehören zur Familie der Hülsenfrüchtler. Sie enthalten für den Menschen und die meisten Tiere unverträgliche Alkaloide. Diese „Bitterlupinen“ dienen hauptsächlich der Bodenverbesserung, da die Wurzeln der Hülsenblütler Luftstickstoff binden können.

Lupinen sind ein- oder mehrjährig, lieben offene, sonnige, nicht zu nährstoffreiche und kalkarme Böden. Sie bilden eine Pfahlwurzel, die verdichteten Boden auflockern kann. Ihre Laubblätter sind handförmig gefiedert und bestehen aus 9 bis 19 lanzettlich geformten Blättchen. Dekorativ sind ihre Blütenkerzen, die von unten nach oben aufblühen. Die Blüten sind zwittrig und weisen die typische Form von Schmetterlingsblüten auf. In eine Hülse eingebettet, reifen die rundlich und abgeflachten Samen.

Am bekanntesten sind sicher die ausdauernden Zierlupinen (*Lupinus polyphyllus*), die mit ihrer Farbenpracht dominieren, wegen des hohen Alkaloidgehalts (0,8 bis 8 %) jedoch nicht verzehrt werden können.

Lupinensamen enthalten viel Protein (40 %), viele essenzielle Aminosäuren, hohe Mengen an Lysin, Eisen und Mineralstoffen, wie Natrium, Kalium, Calcium und Magnesium, und sind dadurch ein wertvolles Nahrungsmittel. So versuchte u.a. der Züchter Reinhold von Sengbusch um 1930, bitterstoffarme Lupinen zu züchten. Ziel war es, einen Alkaloidgehalt unter 0,05 % in den Samen zu erhalten. Ernährungsphysiologisch wird ein Alkaloidgehalt unter 0,02 % gefordert.

Nur durch längere Züchtungsarbeit sind diese Ziele zu erreichen, da der Alkaloidgehalt dominant vererbt wird.

Alkaloidarme Lupinen werden als Süßlupinen bezeichnet. Mit der Verringerung des Alkaloidgehaltes wurden die Pflanzen jedoch anfälliger gegen pilzliche Erreger, z. B. der Anthraknose.

Als Süßlupine sind die Weiße (*Lupinus albus*), die Gelbe (*Lupinus luteus*) siehe Bild und die Blaue Lupine (*Lupinus angustifolius*) im Handel. Diese großkörnigen Leguminosen werden vorwiegend in Brandenburg, Mecklenburg Vorpommern und Sachsen Anhalt angebaut.



Foto: Carsten Niehaus/CC BY-SA 3.0

Schon Hildegard von Bingen empfahl die Nutzung von Lupinen, da diese krebshemmend, antioxidativ und antimikrobiell wirken. Auch bei Eiweißmangelkrankheit, Diabetes, Rheuma sowie bei Haut- und Magenkrankheiten sollen sie positive Effekte zeigen. Werden die bitterstoffhaltigen Samen für 14 Tage in Salzwasser eingelegt und das Wasser ständig erneuert, gehen die Bitterstoffe verloren. Eine Wässerung der Süßlupine ist nicht nötig. So können die Samen, die einen maximalen Wassergehalt von 14 % aufweisen sollen, sofort zum Verzehr genutzt werden.

Lupinenprodukte sind glutenfrei. Allerdings sollten Personen, die unter einer Erdnussallergie leiden, diese Lebensmittel meiden. Aus Lupinen werden für die menschliche Ernährung Fitnessprodukte, proteinreiche Brotaufstriche, Fleischersatzprodukte, veganes Eis, Mehle, Kaffee usw. hergestellt. Voraussetzung ist, dass der Alkaloidgehalt unter 0,02 % liegt und eine gleichmäßig hohe Qualität der Samen gegeben ist. In der Probephase befinden sich „Lupini“, Pralinen mit Lupinenfüllung. Lupinenmehl kann zum Backen genutzt werden. Es bindet viel Wasser, wodurch die Zugabe von Eiern verringert werden kann. Durch Antioxidantien erhöht das Lupinenmehl die Haltbarkeit der Backwaren. Doch sollte der Anteil von Lupinenmehl aus Geschmacksgründen einen Anteil von 15 % der Gesamtmenge nicht überschreiten.

Untersuchungen ergaben, dass durch elektrische Muskelstimulation und Lupinenprotein der Muskelaufbau gefördert und der Muskelschwund reduziert werden kann. Durch Nahrungsmittel aus Lupinen können hohe Cholesterinwerte gesenkt, Diabetes eingedämmt und die Darmflora stimuliert werden. Das pflanzliche Eiweiß der Lupinen wirkt basenbildend.

Ein Anbau von Süßlupinen im Garten ist gut möglich. So kann dieses Superfood selbst produziert und verwertet werden. Gutes Gelingen!

Dr. Hannelore Pohl

Botanischer Garten Oberholz

Störnthaler Weg 2, 04463 Großpösna-Oberholz
Mo-Fr, 8-12 Uhr u. Sa/So/Feiertag 10-16 Uhr
Tel.: (034297) 4 12 49
E-Mail: botanischer-garten-oberholz@gmx.de
www.botanischer-garten-oberholz.de

Impressum

30. Jahrgang, 337. Ausgabe – Leipzig im Januar 2022

Herausgeber

• Stadtverband Leipzig der Kleingärtner e.V. (SLK),
Zschochersche Straße 62, 04229 Leipzig, Tel. 0341/4 77 27 53 & 4 77 27 54,
Fax 0341/4 77 43 06, E-Mail: info@leipziger-kleingaertner.de

• Kreisverband Leipzig der Kleingärtner Westsachsen e.V. (KVL),
Alfred-Kästner-Straße 22 b, 04275 Leipzig, Tel. 0341/3 01 80 12,
Fax 0341/3 01 80 13, E-Mail: info@kleingarten-leipzig.de

Verantwortlich für den Inhalt i.S.d.P.

Redaktionsteam von SLK und KVL (André Dreilich, Thomas Köhler, Erik Behrens, Günter Mayer, Kai Voß)

Endredaktion/Gestaltung sowie Anzeigenverwaltung

André Dreilich, Pressebüro & Ultralauf, Drosselweg 22, 04451 Borsdorf,
Tel. 034291/2 26 26, Telefax 034291/2 26 27, E-Mail: pressebuero@t-online.de

Druck: Linus Wittich Medien KG, An den Steinenden 10, 04916 Herzberg (Elster)

Für unaufgefordert eingesandte Bilder, Beiträge und Leserbriefe sowie Druckfehler wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Namentlich gezeichnete Artikel drücken die Meinung des Autors aus, die nicht mit der der Redaktion übereinstimmen muss. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe von Texten und Anzeigen (auch auszugsweise) sind nur mit Genehmigung des Herausgebers bzw. der Redaktion gestattet.

**Ausgabe 2/2022 des „Leipziger Gartenfreundes“ erscheint am 1. Februar 2022.
Redaktions- und Anzeigenschluss für diese Ausgabe ist der 15. Januar 2022.**

Hier spricht die Gartenfachkommission

Immer wieder gelingt es nicht heimischen Tieren und Pflanzen, in unserer Natur Fuß zu fassen. Sie gelten dann als Neozoen bzw. Neophyten. Viele sind unauffällig, andere werden zur Gefahr für hiesige Arten.

Invasive gebietsfremde Tiere und Pflanzen sind nichtheimische Arten, die aus fremden Gebieten (oft auf anderen Kontinenten) eingeführt wurden. Das kann absichtlich oder unabsichtlich geschehen sein. Sie etablieren sich bei uns in der Natur (Vermehrung in freier Natur) und breiten sich auf Kosten einheimischer Arten aus. Sie tragen weltweit zum Rückgang der biologischen Vielfalt bei. Nach dem UN Global Assessment (2019) sind invasive gebietsfremde Arten weltweit der fünftwichtigste Grund für die Veränderung der Natur. Gemäß Übereinkommen über die Biologische Vielfalt muss das Einbringen solcher Arten verhindert und bereits etablierte Arten kontrolliert oder beseitigt werden.

Auch in Deutschland haben sich invasive Neophyten und Neozoen in den letzten Jahren als Gefahr für die biologische Vielfalt erwiesen. Die Aktivitäten rund um das Thema haben zugenommen. Sie reichen von der Informationsvermittlung und Sensibilisierung bis zur Eindämmung und Bekämpfung. Mit der EU-Verordnung 1143/2014 haben wir in Deutschland eine gesetzliche Basis, um Mensch und Umwelt vor Schäden durch derartige Invasoren zu schützen.

Nicht alle Neulinge sind invasiv. In der deutschen Flora gibt es heute ungefähr 700 Neophyten und Neozoen, davon gelten ca. 66 als invasiv oder potenziell invasiv. Sie sind zum Teil auch meldepflichtig.

Es gibt auch einheimische Pflanzen, die lokal massiv auftreten können und unerwünscht sind (z.B. Ackerkratzdistel, Jakobskreuzkraut, Raukenblät-

riges Kreuzkraut, Breitblättriger Ampfer usw.) Die Tier-, Pflanzen- und Pilzwelt in unserem Land ist in ständigem Wandel. Die Verbreitung von Arten verändert sich und passt sich neuen Verhältnissen an. Mit dem weltweiten Handel und der globalen Mobilität transportiert der Mensch vermehrt Arten über natürliche Verbreitungsgrenzen hinweg.



Die Rotwangenschildkröte gehört zu den invasiven Neozoen. Ausgesetzte Exemplare vermehren sich und bedrohen heimische Arten. Der Handel mit dieser Schildkröte wurde deshalb EU-weit verboten.

Foto: Luis Garcia / CC BY-SA 3.0

Die rasche Ausbreitung invasiver Arten rührt hauptsächlich daher, dass diesen bei uns natürliche Feinde oder Krankheiten fehlen. So verdrängen die Neophyten die heimische Pflanzenwelt. Dadurch geraten wiederum Tierarten in Bedrängnis, die auf einheimische Pflanzen angewiesen sind, so unter anderem die Raupen mancher Schmetterlinge. Beispiele für in-



vasive Neophyten sind der Japan-Knöterich, die Kanadische Goldrute, der Sommerflieder und der Kirschlorbeer. Etwa eine von 1000 neu eingebrachten Tierarten, sogenannte Neozoen, verhält sich in Deutsch-

land invasiv. Derzeit zählt man rund fünfzig invasive Neozoen in Deutschland und dem angrenzenden Ausland. Dazu gehören z.B. der Asiatische Marienkäfer oder die Rotwangenschildkröte. Eine Aufstellungsliste invasiver Pflanzen und Tiere finden Sie unter <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/artenschutz/invasive-arten/unionsliste.html>

Ihr Fachberater im Verein kann Ihnen dazu Auskunft geben.

Erik Behrens
Gartenfachberater und
zertifizierter Pflanzendoktor

Der Buchtipp

In seiner Reihe #machsnachhaltig beschreiben verschiedene Autoren des Verlags, wie Hobbygärtner ihrer Leidenschaft umwelt- und ressourcenschonend nachgehen können. Das vorliegende Buch zeigt an einer Reihe einfach nachzunutzender Beispiele, dass man in seinem Garten ohne Probleme Wasser und Energie sparen kann. Dabei dürfen natürlich Klassiker wie das Mulchen und Hacken nicht fehlen. Das Buch liefert aber auch Tipps zur Gestaltung des Gartens z.B. mit Pflanzen, denen gelegentlicher Wassermangel nichts ausmacht, aber auch zur Nutzung von Photovoltaik und zum Einsatz muskelkraftbetriebener Geräte anstelle von strom- oder spritfressenden „Boliden“. Ideen sind gefragt, dann lässt sich das Gewächshaus notfalls sogar mit ein paar Tee-lichtern vor Frost schützen.



1x hacken spart 2x gießen, Antje Krause, Verlag Eugen Ulmer 2021, 128 S., 14,7 cm x 20,5 cm, ISBN 978-381861-3631, 14 EUR

Notrufe und Ansprechpartner

• Polizei	110
• Feuerwehr/Rettungsdienst	112
• Kassenärztlicher Notdienst	116117
• Komm. Wasserwerke, Leitwarte bei Störungen	0341 / 969 2100
• Stadtwerke Leipzig, Energie Störfallrufnummer	0800 / 1213000
• Tiernothilfe Leipzig	0172 / 13 62 020
• Mobile Tierarztnothilfe	0176/ 4 57 77 675
• Wildvogelhilfe	0341 / 92 76 20 27
• Waschbär-Jäger	0176 / 57 75 70 03 oder 0162 / 761 70 90
• Meldepfl. Pflanzenkrankheiten, z.B. Brennfleckenkrankheit	035 242 / 631 9300
• Landesamt für Umwelt, Referat Pflanzengesundheit	035 242 / 631 9301